

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 28. Februar. Se. Majestät der König haben Allerhöchstgefürstet: dem K. niederländischen Obersten von Poelen-Sels im Kriegs-Ministerium, den Roten Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Herzoglich-sachsen-koburg-gothaischen Justizrat a. D. von Meibom zu Berlin, den Roten Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; ferner dem Ober-Forstmeister von Steffens zu Aachen die Erlaubnis zur Anlegung des von des Kaisers der Französischen Majestät ihm verliehenen Mittkreuzes des Ordens der Ehrenlegion zu ertheilen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Kopenhagen, Mittwoch 27. Februar, Nachts. Gestern wurde der bekannte Reichsgerichtsprozeß beendet, und so eben hat das Höchstengericht sämtliche angeklagte Minister freigesprochen.

Konstantinopel, 21. Febr. Der Patriarch bezüglich der Reformen in den Verhältnissen der christlichen Unterthanen der Pforte ist so eben in einer solennen Versammlung von türkischen geistlichen, civilen und militärischen, wie von christlichen Würdenträgern vorgelesen worden. Die Stimmung ist ruhig.

Aufgegeben in Berlin, 28. Februar 10 u. 21 M. Vormittags.
Ankunft in Posen, 28. Februar 10 u. 30 M. Vormittags.

London, Dienstag, 26. Februar, Nachts. In so eben beendeter Nachsitzung des Unterhauses erwiderete der Unter-Staatssekretär Jr. Peel auf eine desfallsige Anfrage Reeds: Es habe ein Konflikt zwischen der deutschen Region und der Polizei von Shorcliffe stattgefunden. Dieselbe sei jedoch unbedeutend gewesen und bereits geschlichtet. Eine Anklage auf Trunkenheit gegen die Legion sei schwerlich begründet.

London, Mittwoch, 27. Februar. Die Vorhut der englischen Flotte ist von den Dünen nach Kiel abgesegelt. — Der König von Belgien wird in 14 Tagen auf 6 Tage nach London kommen.

Paris, Mittwoch, 27. Febr. Heute Mittag 1 Uhr hat die zweite Konferenzsitzung stattgefunden.

Stockholm, Mittwoch, 27. Febr., Mittags 12 Uhr. "Aftonbladet" heilt mit, daß ein Komité unter Vorsitz des Kronprinzen niedergesetzt worden sei, um Vorschläge zur Befestigung Stockholms und des Mälarthales auszuarbeiten.

Dresden, Mittwoch, 27. Febr. Der König reist morgen zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers Ferdinand nach Prag. Der Kronprinz hat sich bereits heute dahin begeben.

Die Nachricht der "Berliner Börsenzeitung", daß die

Begründung der Leipziger Kreditanstalt scheitern werde, wird vom "Dresdner Journal" demontiert.

(Eingeg. 28. Febr. 11½ Uhr Vorm.) R. u. E.

Deutschland

Preußen. Berlin, 27. Febr. [Zu den Konferenzen.] Die "B. B. Z." sagt: Es liegen diesen Augenblick weitere zuverlässige Nachrichten über die Resultate der in Paris vorgezogenen Friedensverhandlungen noch nicht vor. Dagegen hat man hier von einer Thalsache Kenntnis, die wir für beglaublich zu halten alle Urtache haben. Es wird nämlich aus Paris hierher gemeldet, daß Herr v. Brunnow der französischen Regierung die hoffnungsvollsten Aussichten für den mercantilen Verkehr Frankreichs mit Russland eröffnet habe. Es liegt auf der Hand, daß diese Eröffnung einen formellen und präzisen Charakter nicht gehabt haben wird, daß es sich vorläufig nur um die Andeutung einer Eventualität handeln kann, deren Feststellung von der Erledigung der Friedensfrage bedingt ist.

Berlin, 27. Febr. [Zollvereins-Einnahmen.] Aus der soeben erschienenen Uebersicht der im ersten bis dritten Quartal 1855 im Bereich des Zollvereins zum Eingang verzauberten oder frei abgezettigten Gegenstände entnehmen wir zunächst einige vergleichende Angaben über die in diesem Zeitraum erzielten Einnahmen. Die sechsjährige Zollentnahme ergibt im Vergleich mit der Einnahme in den drei ersten Quartalen des Jahres 1854 einen Mehrbetrag von 2 Millionen 741,184 Thlr. Derfelbe ist herbeigeführt durch einen Mehrbetrag der Eingangsabgaben von 2 Millionen 584,070 Thlr. und der Durchgangsabgaben von 184,072 Thlr., wovon bei den Ausgangsabgaben eine Minderentnahme von 26,988 Thlr. in Abzug kommt. Was die Mehrung der Einnahme in den einzelnen Vereinstaaten betrifft, so erscheint dieselbe am erheblichsten in Hannover, wo folche fast um die Hälfte des vorjährigen Betrages gestiegen ist. Auch in Preußen, Sachsen, Württemberg-Baden, dem Kurfürstentum Hessen, Thüringen, Braunschweig und Oldenburg ist der vorjährige Betrag zum Theil unbedeutend mehr als 10 p. ct. überschritten, wogegen die Mehrentnahme in den übrigen Vereinstaaten diesen Prozentsatz nicht erreicht hat. Im Allgemeinen erklärt sich diese Steigerung der Einnahme eines Theils aus der Notwendigkeit, die ziemlich außerordentlichen Lager weiter zu ergänzen, anderen Theile aus dem Umstande, daß die kriegsreiche ungewöhnliche Handelsverhältnisse mit sich geführt haben.

Aus der Uebersicht der zum Eingang verzauberten Gegenstände geht hervor, daß namentlich bei Rohzucker für vereinsländische Siedereien, bei rohem Kaffee, geschältem Reis, unbearbeiteten Tabaksblättern, Roheisen, Tafz, Del in Tafzern, Wollwaren und Seidenwaren beträchtliche Mehrverzollungen stattgefunden haben. Unter den einzelnen Provinzen Preußens zeigt sich wieder in Ostpreußen eine sehr erhebliche Steigerung der Einnahme am Eingangszoll. Auch in den Provinzen Pommern, Brandenburg, Sachsen, Schlesien und Westfalen ist die Mehrentnahme nicht unerheblich gewesen, indem auch in diesen Landesteilen die vorjährigen Beträge weitweise um erheblich mehr erreicht in Westpreußen und in der Rheinprovinz. Die Provinz Posen hat sogar 4 Prozent weniger, als in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahrs an Eingangszoll eingenommen. Bei den Ausgangsabgaben stellte sich, wie oben angegeben, gegen die drei ersten Quartale des Jahres 1854 eine Minderentnahme von 26,958 Thlr. heraus. Davor treffen auf den östlichen Verband 16,925 Thlr. und auf den westlichen 10,033 Thlr. Die Minderentnahme im östlichen Verband datirt besonders aus den ungünstigen Einnahmeverlusten in den Provinzen Brandenburg und Pommern, und findet ihre Erklärung vorzugsweise in dem vermindernden Ausgang von Lumpen, von denen im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahrs allein bei dem Hauptzollamt in Wittenberge 8000 Etcr. mehr, als im letzten Jahre verzollt wurden. Auch im westlichen Verband steht die Minderentnahme hauptsächlich aus der vermindernden Ausfuhr von Lumpen. Nächstdem ist die vermindernde Verzollung von roher Wolle, Kindblechwaren, Lohrinde, Holzholz und Gras von Einfluß darauf gewesen. Die Mehrentnahme bei den Durch-

gangsabgaben beträgt gegen das Vorjahr 184,072 Thlr. Davon kommen 179,586 Thlr. auf den östlichen und 4486 Thlr. auf den westlichen Verband. Die Mehrentnahmen bei dem Durchgangszoll im östlichen Verbande wurden hauptsächlich durch die lebhafte Verkehrsverhältnisse Ostpreußens herbeigeführt. Demnächst sind dieselben in den Provinzen Schlesien und Westpreußen, so wie im Königreich Sachsen von erheblichem Belange gewesen. Auch in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen und Sachsen hat eine, wenngleich weniger erhebliche Steigerung der Einnahme stattgefunden, welche nicht allein den belebten Verkehrsverhältnissen im Allgemeinen, sondern vornehmlich auch dem vermehrten Transit-Handel nach Österreich und Polen zugeschrieben werden muß. Im westlichen Verbande hat sich die Mehrentnahme am erheblichsten in Hannover herausgestellt.

[Statistik für die Eisenbahnen.] In dem Staatshaushalt-Etat für 1856 sind die Zuflüsse zur Deckung der vom Staat garantirten Zinsen bei verschiedenen Eisenbahnsgesellschaften von 300,000 Thlr. des vorausgegangenen Budgets auf 100,000 Thlr. herabgesetzt, weil die vermehrten Einnahmen der garantirten Bahnen einen größeren Zufluss für das laufende Jahr überflüssig machen. Es erfordern nämlich von den garantirten Eisenbahnen, die Niederschlesisch-Märkische und die Stargard-Posener Bahn keine Zuflüsse mehr, während dieselben für die Aachen-Düsseldorf und die Ruhrort-Grefeld-Kreis-Gladbach Eisenbahn schon im vorigen Jahre auf resp. 102,600 und 28,400 Thlr. herabgesunken waren, so daß mit Rücksicht auf die auch in diesem Jahre zu erwartende Steigerung der Einnahmen die ausgeworfenen Summen vollkommen ausreichend erscheinen. Im Ganzen sind, abgesehen von den Stamm-Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit 10,000,000 Thlr. und der Münster-Hanauer Eisenbahn mit 1,189,300 Thlr., welche zwar Eigentum des Staates sind, aber doch insofern hier noch in Betracht kommen, als etwaige Zuflüsse zur Verzinsung der Stamm-Aktien auf den Eisenbahnfonds zu übernehmen sein würden, — nachfolgende Kapitalien vom Staat garantirt: der Rheinischen Eisenbahnsgesellschaft eine 3 prozentige Aufschlüsselung von 1,250,000 Thlr., der Oberpfälzischen Eisenbahnsgesellschaft ein Stammaktien-Kapital von 2,400,000 Thlr., der Stargard-Posener 5,000,000 Thlr., der Aachen-Düsseldorf 4,000,000 Thlr. und der Ruhrort-Grefeld-Kreis-Gladbach 1,500,000 Thlr., also in Summa 27,150,000 Thlr. Außerdem ist der Köln-Mindener Eisenbahnsgesellschaft das Anlagekapital der Oberhausen-Arenheimer Bahn mit 3 Millionen, so wie der Deutz-Siegen-Gießener Bahn und der Rheinbrücke bei Köln mit 20 Millionen Thlr., desgleichen der Oberpfälzischen Eisenbahn das Anlagekapital der Breslau-Posen-Glogauer Bahn mit 8 Mill. Thlr. garantiiert worden. Diese Garantien sind jedoch nicht unmittelbar auf die Staatstage, sondern auf die Staatseinfüsse aus den Baben, zu deren Gunsten die Garantien geteilt, übernommen. Zu diesem Behufe ist ein besonderer Garantiefonds gebildet worden, dessen Zufluss in fortwährendem Steigen ist. Es darf als ein erfreulicher Beweis des guten Fortgangs der preußischen Eisenbahn-Unternehmungen gelten, daß die Ausgaben der Staatsklasse für die Garantie so beträchtlicher Kapitalien für das laufende Jahr schon auf 100,000 Thlr. herabgesunken sind, und es steht zu erwarten, daß dergleichen, wenn nicht außerordentliche Ereignisse nachteilig auf den Eisenbahnverkehr einwirken, in Kurzem gar nicht mehr erforderlich sein werden. Noch günstiger stellt sich das Resultat heraus, wenn man die Opfer, welche der Staat für die übernommenen Garantien im Ganzen gebracht hat, mit den Vorteilen, welche demselben aus dieser Garantie-Uebernahme resp. seiner Beteiligung an den Privat-Eisenbahnen zugestehen, in Vergleich stellt. Nach den vorliegenden Nachrichten haben sich die Ausgaben der Staatsklasse für Zins-Garantien bisher im Ganzen auf 2,000,194 Thlr. belaufen, dagegen die Einnahmen derselben aus den Dividenden und Extra-Dividenden aus dem Oberpfälzischen und dem Köln-Mindener Eisenbahn-Unternehmungen, so wie aus den Überschüssen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf 2,524,167 Thlr. (P. C.)

[Auswandererschutz.] Um Einwanderern in die Vereinigten Staaten einen durchfahrenden Schutz zu gewähren, war die in New-York bereits seit dem Jahre 1847 bestehende Emigrations-Kommission neuerdings gelegentlich ermächtigt worden, die Landung der Gefahrsträneinwanderer unter direkte Aufsicht zu nehmen. Das Gesetz vom April v. J. schreibt allen Emigrantenschiffen vor, ihre Passagiere an einem von der Emigrations-Kommission zu bestimmenden Werft zu landen, um dem früher üblichen und so nachtheiligen "Passagierverlauf" seitens der Schiffskapitäne und Agenten gründlich zu steuern. Auf Grund dieses Gesetzes batte die Emigrations-Kommission einen bestimmten Werft bei dem Fort Castle Garden als einzigen

feuilleton.

auf die Rückseite des Briefes gedrückten Datum haben sie noch ein besonderes Zeichen, das jeden Tag geändert und in ein Buch eingetragen wird. Dadurch wird der Fälschung des Postzeichens zu trügerischen Zeugnissen vorgebeugt, da kein Mensch, außer dem Postpersonal, genau das spezielle Zeichen, das an einem gegebenen Tage im Gebrauch war, wissen kann.

Nachdem sie gestempelt und gezählt sind, kommen die Briefe zu den Clerks, deren Geschäft es ist, zu untersuchen, ob sie mit der hinreichenden Zahl von "Königsköpfen" (Postmarken) versehen sind, um das volle Porto zu decken. Mit überraschender Schnelligkeit entdecken sie hier die geringste Kontravention und bezeichnen sie zu der verdienten Strafe: dem Doppelten der nichtfrankirten Briefe. Die richtig befundenen kommen auf die Tische, wo die sauberen, roth und weiß gezeichneten Königsköpfe durch schwarze, einander gitterartig durchkreuzende Striche mit einem Schlag zerstört werden.

Demnächst kommt das Sortieren an die Reihe. Die Briefe werden auf langen Tischen ausgelegt, die in verschiedenen Zimmern aufgestellt sind. Diese führen gewisse Ueberschriften, z. B. "Great Western", "Eastern Counties", "London and North-Western", "London and Brighton" u. s. w. Ein Zimmer ist überschrieben: Blind (blind); hier werden die blinden Briefe (Briefe mit undeutlicher Adresse) einem Schreiber ("dem blinden Mann") überliefert, der die Aufgabe hat: Den Sinn dieser Hieroglyphen, die einem Philadelphischen Advokaten oder einem Professor der Schwarzkunst etwas zu ratzen aufzugeben würden, herauszubringen, und in leserlichen Buchstaben über oder unter die Originalauschrift zu setzen. Nur der geübte Schriftblick eines blinden Mannes mag es entrathen, daß unter "Sroinfredewi" "Sir Humphrey Davy", unter dandy, Emboro, Dufferlin, die Städte Dundee, Edinburgh, Dunfermline gemeint seien. Und wer erkennt die "jonsmeet

ne Wcasal pin tin" ohne Weiteres die eigentliche Adresse: "John Smith, Newcastle-upon-Tyne"? Oder in "Cally Phorni Togow the Niggerager Rough", "California to go the Nicaragua route"? Zuweilen sieht man den blinden Mann, wie er einen Brief mit gespanntem Blick betrachtet, ein Lied in den Bart summend, plötzlich, wie inspirirt, ergreift er die Feder, und die Aufschrift steht deutlich da. Sind die Briefe an Geistliche auf ihren Pfarrreien, oder an Doktoren auf ihren Landsitzen oder ihren Stadtwohnungen adressirt, ohne Angabe einer Poststadt, so schlägt der blinde Mann in den Adresskalendern der Geistlichen und Aerzte nach, und die richtige Lokalität ist bald ermittelt. Freilich riskirt ein Brief mit der Aufschrift: "James Smith, London", zuweilen von dem unrechten Manne geöffnet und gelesen zu werden. So wohnt ein gewisser James Smith (Jakob Schmidt) in einem Hause in London, als ein anderer Jakob Schmidt sich in demselben Hause einmietete. Die lächerlichsten Missgriffe blieben nicht aus, indem Briefe und Rechnungen oft an den unrechten Jakob abgegeben wurden. Der spätere Miethrer machte seinem Namensvetter Vorstellungen: "Sie müssen weichen, und ich kann Ihnen die Notwendigkeit aus einer geschichtlichen Präzedenz beweisen." "Mit nichts", entgegnete der Andere, "ich wohne länger hier, als Sie; Sie sind Jakob II. und müssen abdanken."

Von einer Reihe Untersortirer gehen die Briefe an eine andere; die größeren Abtheilungen der ersten werden von diesen in kleinere Unterabtheilungen gruppiert, z. B. die Briefe für die Great-Western-Eisenbahn werden dem Sortirer übergeben, und er legt nun alle Briefe zusammen, die auf die Didcot- und Oxford-Zweigbahnen kommen; er scheidet die für Bath und Bristol von denen für Exeter, Plymouth, Cornwall — und so geht er endlich herab bis auf die einzelnen Städte. Außerdem haben sie noch die unfrankirten von den frankirten, die großen und amtlichen Schreiben von den Briefen gewöhnlichen Umsanges zu sondern, obgleich die

Das Londoner Posthaus.

(Continuitas Nr. 50)

Steigen wir wieder auf denselben Wege hinab, und gehen wir in Postamt. Wenige Minuten nach 6 Uhr schieben Männer in rother Uniform kleine rothe Karren an die Hinterthür heran, und Tausende von Briefen und Zeitungen aus den verschiedenen Empfangshäusern werden hier ausgespien. Jeder Brief macht mindestens 10 Gänge, und doch gehen die 200,000 Briefe durch die verschiedenen Hände ohne Verwirrung, ohne Misgriffe. Aus den Körben werden sie auf einem großen Tisch bis zu einer Schichte von mehreren Fuß dicke aufgeschüttet. 15 bis 20 Männer in Roth stehen herum und wenden die Briefe mit der Adresse nach oben — große und unfrankirte Briefe werden in einen besondern Korb geworfen — und die so gewendeten Briefe werden in lange Rinnen gelassen, aus denen sie von andern Männern in die Stempelkammer gebracht werden. Zum Erstaunen ist die Schnelligkeit, womit diese Operacion vollbracht wird; ein thätiger Stempeler kann 7000 bis 8000 Briefe in einer Stunde stempeln. Man bedient sich dazu eines hölzernen Stempels, weil er weniger die Hand ermüdet und besser die Tinte hält, als ein metallener. Nach je 100 Briefen, die er gestempelt, drückt er den Stempel auf ein Blatt Papier, das er vor sich liegen hat. Außer dem

Landungsplatz bezeichnet und dasselbe als ein hinreichend geräumiges Emigranten-Landungs-Depot eingerichtet, um täglich einige Tausend Emigranten zu landen und zu befördern und deren Bagage bis zur Beförderung sicher zu bewahren. Die Kommission hatte ferner die Direktoren der hauptsächlichsten Eisenbahn- und Dampfschiff-Verbindungslien mit dem Westen veranlaßt, in Castle-Garden ein gemeinschaftliches Central-Billetsbüro so wie das ganze Beförderungswesen von Personen und Bagage unter die unmittelbare Aufsicht der Kommission zu stellen. Durch diese Einrichtung wurde der Passagier vollständig der Notwendigkeit überhoben, in die Stadt New-York zu gehen und sich den gefährlichen Schlingen auszusetzen, die der "Runnen" für ihn in Bereitschaft hat. Selbst das Einsetzen seiner Wechsels auf Kaufleute in New-York geschieht, wenn er es wünscht, durch den Kommissions-Kästner. Er kann also nach seinem wähligen Bestimmungsort abreisen, ohne sich der geringsten Gefahr eines Verlustes durch Betrug auszusetzen. — Um aber die mehrheitlich schon als nützlich anerkannte Wirkung dieses Instituts und den durch dasselbe gebotenen Schutz aufzuheben, greifen die "Runnen" New-Yorks neuerdings wieder zu dem Mittel, in Europa mit dem Auswanderer für die Reise von New-York nach seinem Bestimmungsort im Innern der Vereinigten Staaten oder in Canada zu kontrahieren. Es sind zu diesem Zweck auf europäischen Hafenplätzen und selbst auf Binnenplätzen eigene Agenturen eingerichtet worden, die schon an sich zur Wohlfeilheit der Beförderung nicht beitragen. Den "Runnen" ist es auf diesem Wege bereits gelungen, ihren Zweck in solcher Ausdehnung zu erreichen, daß die Emigrations-Kommission jüngst den Regierungen Europas von diesem Sachverhalt Kenntnis zu geben und deren Beifall zur Verhinderung des gefährlichen Systems des Buchens in Europa zu erbitten für gut erachtet hat. Der diesbezügliche Regierung ist ein zu diesem Zweck von der Kommission entworfenes Memorial bereits unterbreitet worden. Die Kommission bat zur Erreichung ihres Zweckes das unter ihrer Aufsicht stehende Auswandererbeschützungs-Institut zugleich jeder Prüfung, die seitens der Regierungen nötig befunden werden könnte, anheimgegeben. (P. C.)

— [Abgeordn. v. Kleist-Tychow †.] Das Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Rittergutsbesitzer v. Kleist-Tychow aus Wendisch-Tychow bei Schlawe (Vertreter des zweiten Kösliner Wahlbezirks), ist in der Nacht zum 26. hier gestorben. Er war schon seit längerer Zeit sehr leidend.

— [Die Wasch- und Badeanstalt.] Der Zudrang zu der in der Schillingsgasse eröffneten ersten öffentlichen Wasch- und Badeanstalt ist, namentlich in der Waschabteilung, allmälig so groß geworden, daß die Anstalt für das vorhandene Bedürfnis bei Weitem nicht ausreicht. Es sind nicht nur alle Waschstellen stets vollständig besetzt, sondern es müssen jedesmal viele Waschlustige längere Zeit warten, bis sie zugelassen werden können. Die Anstalt ist eigentlich für den ärmeren Theil des Publikums bestimmt, welchem in den eigenen Wohnungen sowohl der nötige Raum als auch die nötigen Vorrichtungen zur Wäsche fehlen, und ist deshalb der Preis für den Gebrauch der Anstalt auf den Zeitraum einzelner Stunden am billigsten gesetzt. Auffälliger Weise hat sich aber bereits gerade der Mittelstand der Anstalt bemächtigt und kann man bereits deutlich erkennen, ein wie dringendes Bedürfnis eine solche Anstalt längst gewesen ist. Einerseits sind die vielen Unannehmlichkeiten, welche die Wäsche im eigenen Hause mit sich führt, genugsam bekannt, andererseits entschließen sich die Hausfrauen sehr ungern, ihre Wäsche außer dem Hause fremden Händen anzuvertrauen, abgesehen von der Kostenfreiheit dieser leichteren Maßregel. In der öffentlichen Waschanstalt wird ein glücklicher Mittelpunkt geboten, auf welchem die Wäsche außer dem Hause unter den eigenen Augen der Hausfrau mit verhältnismäßig geringen Kosten und mit einer früher nicht geahnten Schnelligkeit verrichtet werden kann. Wenn sich die Frauen erst noch mehr an das neue Verfahren gewöhnt haben werden, so werden auch die Kosten für die Benutzung der öffentlichen Waschhäuser sich noch bedeutend verringern, da jede Ersparung von Zeit bei dieser Benutzung auch Ersparung von Geld mit sich bringt. Man soll bereits die Absicht verfolgen, die Anstalt in der Schillingsgasse noch in diesem Jahre durch einen Anbau erheblich zu vergrößern, und wird die Errichtung gleicher Anstalten in den andern Stadttheilen wohl auch nunmehr bald ins Leben treten.

Köslin, 21. Februar. [Kreistag.] Auf dem heule hier abgehaltenen Kreistage haben die Kreisstände einstimmig die unentgeltliche Hergabe des Terrains zum Bau der Eisenbahn beschlossen; ferner ist beschlossen, daß mit dem Bau der Chaussee von Kolsberg nach Schivelbein und von Kolsberg nach Köslin unverweilt begonnen werde, und endlich haben die Kreisstände die Mittel bewilligt zur Ermittelung des Terrains zum Bau eines Kanals von Kolsberg nach Kammin. (St. B.)

Oesterreich. Wien, 24. Februar. [Rekrutierung; Graf Radetzky.] Daß man hier in den maßgebenden Kreisen die besten Hoffnungen auf die Pariser Konferenzen baut, dafür wollen wir zwei Belege anführen. Der eine dürfte darin zu suchen sein, daß die gegenwärtige Rekrutierung eine der schwächsten ist, welche seit mehreren Jahren stattgefunden hat. Während noch bei der letzten Rekrutierung im August 1854 ein Truppenkontingent von 95,000 Mann erforderlich war, werden in Folge der fortwährend stattfindenden Reduktionen gegenwärtig nur

nach derselben Stadt adressirt zusammen abgehen. Mit der heran-nahenden achten Stunde steigert sich die Thätigkeit, denn da müssen die "Vans" — eine Art großer Omnibus — nach den Eisenbahnstationen eilen. Die schlichte Operation besteht darin, die Briefe in Packeten von angemessenem Umfang zusammenzubinden, ohne Laufzettel — die außer Brauch gekommen — und ohne Umschlag. Für die kleineren Postämter werden in London keine besondern Briebspackete gemacht, sondern das wird dem entsprechenden Haupt-Postamt der Provinzialstädte überlassen. Der Beitrag der unfrankirten Briefe, dessen Einziehung dem Postmeister obliegt, wird auf einen Zettel verzeichnet; auf denselben werden auch die eingetragenen (rekommendirten) Briefe, nebst dem einzuziehenden Porto, vermerkt. Die Briebspackete und Bündel werden in weiche, schmiegsame Beutel von Schaffeter gehan, und thießt blos mit dem Anfangsiegel der Post verriegelt, theils — wie die nach den Shetlands-Inseln bestimmten — verschlossen. Träger schaffen ununterbrochen die Beutel nach den Vans. Mit dem letzten Glockenschlage der achten Stunde giebt der vorstehende Beamte das Zeichen mit dem Hammer und der letzte Beutel muß abgefertigt sein.

Das durchschnittliche Gewicht der mit der Abendpost versandten Gesammlast beträgt beißig 14 Tons (à 2000 Pfund) nach folgenden Verhältnissen:

Zeitung 11 Tons — Pfund oder 79 Prozent der Gesammlast
Briefe 1 - 7 - 10 -
Bücher - 6 - 2 -
Päckchen 1 - 7 - 9 -

Es werden jährlich durch das Londoner Postamt 296,436 und durch die Postämter des Königreichs gerade das Doppelte, 592,872 Bücherpäckchen, versandt, mit einem Postlobetrag von 81,870 Pf. St. Die Zahl der von London im Jahre 1854 verschickten Zeitungsnummern wird auf 53,000,000 und für das Gesamtjahr auf das Doppelte geschätzt. Die Postlohnannahme, ein Penny pro Nummer, berechnet man auf 2,208,334 Pf. St. Was die Morgenpost befördert, verhält sich zu dem, was die Abendpost expediert, wie 1 : 4, also etwa vierthalb Tons

ungefähr 80,000 Mann zur Ergänzung des Armeestandes in Anspruch genommen. Den zweiten Beleg kann man darin erblicken, daß vor wenigen Tagen eine allerhöchste Entschließung gefaßt wurde, wonach die Begünstigung der Loskaufung von der Militärpflicht wieder stattfinden kann. Während im Jahre 1854, als in Folge der drohenden politischen Konstellationen eine zweite Rekrutierung abgehalten werden mußte und nicht voraussehen war, ob nicht eine dritte Rekrutierung nothwendig sein würde, der Kaiser verordnet hatte, daß die für die Friedenszeit geltende Begünstigung der Loskaufung von der Militärpflicht aufgehoben werde, wird nun diese Maßregel wieder in Wirklichkeit treten. Zugleich soll es aber im Antrage sein, daß die Loskaufungsstaxe angemessen erhöht werde. Man spricht davon, daß dieselbe die Summe von 1500 G. erreichen wird. — Wir sind heute in der Lage, abermals einen edlen Zug des Feldmarschalls Grafen Radetzky mitzuheilen. Der Gemeinderat der Stadt Wien hatte im Jahre 1849 ihm zu Ehren eine Stiftung gegründet, aus welcher die aus dem italienischen Kriege herrührenden Invaliden betheilt werden. Vor wenigen Tagen hat nun der Marschall an den Bürgermeister ein Schreiben gerichtet, worin er ihm die Summe von 5000 Gulden überwandt, um sie der Radetzky-Stiftung zustreichen zu lassen. Der Inhalt des Schreibens ist in edlen und warmen Worten abgesetzt und gibt neuwertiges Zeugniß von dem hochherzigen Charakter dieses ruhmvollen Veteranen der österreichischen Armee. (Dr. B.)

— [Zum Konkordat.] Dem in der "W. K. Z." veröffentlichten Schreiben des Fürsterzbischofs von Wien als Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich an den Kardinal Viale Prela als Bevollmächtigten des heiligen Stuhles, vom 18. August v. J., in welchem die Separatartikel zur Ergänzung des Konkordats enthalten sind, entnehmen wir zur näheren Orientierung über die Frage in Betreff der Präventivcensur den Art. 9, der von der Presse handelt. Derselbe lautet:

"Bei der Unterdrückung der für die Religion und die sittliche Ehrbarkeit verderblichen Bücher ist die Sache der Kirche und des Staates eine gemeinsame, und Sr. Maj. der Kaiser wird nichts unversucht lassen, um solche Bücher, so sehr als möglich, von seinem Reiche auszuschließen. Er wird daher Sorge tragen, daß zur Zügelung der schriftstellerischen Vermessenheit die Gesetze, für welche es an strengen Sicherungsmitteln nicht gebracht, mit gebührendem Nachdruck in Vollzug gesetzt, und den Wünschen, welche die Bischöfe in dieser Angelegenheit äußern, auf's Sorgfältigste Rechnung getragen werde. Es bedarf indessen der Natur der Sache gemäß, vieler Voricht, damit nichts Schlimmes eintrete. In den meisten Ländern Europa's leiden die Klassen, welche sich einer höheren Geistesbildung und Wissenschaft rühmen, an einer tief inneren Krankheit, die man wie ein weiser Arzt behandeln muß. Bis zum Jahre 1848 wurde in Oesterreich die Präventivcensur, und zwar in ihrer vollen Strenge, geübt. Die sich gerne für liberal angesehen wissen wollten, klagten, daß der von der Regierung der katholischen Kirche gewährte Schutz alle Grenzen des Rechtes und der Billigkeit überschreite. In der That war aber die Censur, wie sie damals bestand, gänzlich unfähig, dem Uebel zuvorzukommen, oder es zu unterdrücken. Alzgo ausgehend sind die Grenzen Oesterreichs und zahllose Mittel stehen zu Gebote, um die von der Polizei geübte Aufsicht zu umgehen. Den Buchhändlern fehlte daher nie die Gelegenheit, verbottene Bücher einzuführen; und je strenger sie verboten waren, desto gieriger wurden sie gesucht und gelesen, und desto teurer wurden sie verkauft, so daß diejenigen, welche sich mit solcher Ware beschäftigen, leicht die Strafgelder bezahlen konnten, zu deren Erlag sie im Betretungsfall verurtheilt wurden, und die ausländischen Buchhändler froh waren, wenn ein in ihrem Verlag erschienenes Werk in Oesterreich verboten wurde. Indessen bestehen nicht in allen Ländern des Kaiserthumes dieselben Verhältnisse. In dem lombardisch-venetianischen Gebiete ist es viel leichter, verderbliche Bücher fern zu halten, als in den deutschen Provinzen, denen so viele protestantische Länder nahe liegen, oder in Ungarn und Siebenbürgen, wo sich eine so große Zahl akatholischer Einwohner befindet. Ueberdies ist in Italien Vieles, was, weil schon unzählige Male wiederholt, in Deutschland schon Ekel erregt, noch neu und übt deshalb einen mehr verführerischen Einfluß."

Wien, 25. Februar. [Vom Hofe; die Börse; neue Zeitrungen.] Die Politik hat hier Ferien. Wer Theil an ihr hat, ist entweder in Paris, oder in Prag, oder anderswo. Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich heute in die böhmische Reise, um den Kaiser Ferdinand zu beglückwünschen. Herr v. Mantuwall verläßt, wie man versichert, morgen Wien, und den Hauptplatz des Verhandelns zwischen Preußen und Oesterreich ist in Wien vorläufig geschlossen. Man spricht hier davon, daß ein Mitglied der königl. Familie in Prag sein werde, und neben den Gratulationszwecken auch die Aufgabe (?) zu verfolgen habe, dem Kaiser vertrauliche Mittheilungen des Königs von Preußen zu machen. — Unsre Börse schwimmt im Bosten. Die Spannung auf

Paris wirkt kaum lähmend, das Einzige, was den Aufschwung hindert,

ist der Geldmangel. Die Reportirungen sind dadurch allzusehr erschwert, und dies hemmt die Spekulation. Sie werden hier zum April einen täglichen und mehrere wöchentliche Doppelgänger erhalten. Man will eine "Wiener Börsen-Zeitung" gründen; ein "Oesterreichischer Aktionär" ist gleichfalls im Werden, und zwei von den größern Zeitungen wollen möglicherweise Beilagen liefern, die dem Börsen- und Aktienverkehr ausschließlich dienen sollen. (B. B. Z.)

Bayern. München, 23. Februar. [Katholische Magistratsräthe.] Seit 38 Jahren wird der Stadtgemeinde Kitzingen in Unterfranken aufgebürdet, zur Verwaltung der dortigen Ortsstiftungen Magistratsräthe katholischer Konfession zu wählen, was der auf gesetzlichen und verfassungsmäßigen Bestimmungen begründeten Wahl freiheit "ohne Rücksicht auf Konfession" zuwidert ist. Die desfallsige von den protestantischen Gemeinde-Bevollmächtigten zu Kitzingen ausgegangene und von dem Ausschuß für vollständig begründet anerkannte Beschwerde kam gestern in der zweiten Kammer zur Berathung. Das Resultat war die nochmalige Verweisung des Gegenstandes an den Ausschuß, damit ein Antrag auf gesetzliche Regelung der Verhältnisse in konfessionell gemischten Städten ausgearbeitet werde, was auch die Beschwerdeführer eventuell beantragt hatten.

München, 25. Februar. [Verlängerung des Landtags.] Durch k. Erlass vom 24. d. Mrs. ist die Dauer des Landtags bis zum 30. April l. J. verlängert worden.

Württemberg. Stuttgart, 25. Februar. [Ernennung.] Laut k. Reskripts ist von den drei zur Präsidentenstelle vorgeschlagenen Kandidaten von Sr. Maj. dem Könige der Abgeordnete des Bezirks Geislingen, Staatsrat Römer, zum Präsidenten der Kammer der Abgeordneten ernannt worden.

Frankfurt a. M. 24. Februar. [Motivierung des Ausschusses in Betreff der österr. Vorlage.] Der Beschlüsse der deutschen Bundesversammlung vom 21. d. M. ist von der österreichischen Presse so aufgefaßt worden, als wenn er eine vollständige und rückhaltlose Aneignung der fünf Punkte enthielte. Daß dies nicht der Fall ist, geht schon aus dem Beschlusenantrag selbst, noch mehr aber aus der Motivierung hervor, wie sie der Vortrag des vereinigten orientalischen und militärischen Ausschusses enthielt, mit welchem der beantragte Beschlüsse eingeleitet wurde. Nach einigen einleitenden Worten heißt es den "G. R." zufolge in der Motivierung:

"Die Bedingungen, die nach Ausweis der Vorlage den Inhalt des abzuschließenden Friedensvertrages zu bilden bestimmt sind, beruhen in der Verständigung auf der Grundlage der vier Punkte, welche die Höfe von Wien, Paris und London durch Notenaustausch vom 8. August 1854 festgestellt und die hohe Bundesversammlung ihrem wesentlichen Inhalte nach als eine geeignete Grundlage zur Anbahung eines gehörten Rechts- und Friedensstandes anerkannt, deren ersten und zweiten insbesondere aber sie auch vom Standpunkte der deutschen Interessen sich angeeignet und festhalten zu wollen erklärt hat. Diese vier Garantiepunkte sind im Verlaufe der Verhandlungen näher erläutert und weiter entwickelt, und in dem dermaligen, aus der Beilage 2 zu der Mitteilung des kaiserl. Präsidial-Gesandten zu entnehmenden Umfange von den zunächst befreiteten Mächten angenommen worden. Bei dieser Sachlage glauben die berichtenden Ausschüsse sich jeder weiteren Erörterung über den Inhalt der gewonnenen Friedens-Grundlagen enthalten und lediglich hervorzuheben zu sollen, daß die deutschen Interessen zu welchen die ersten beiden Punkte, wie unter dem 9. Dezember 1854 bereits anerkannt worden ist, in besonderer Beziehung stehen, voll Wahrung gefunden haben. Im Einlaufe mit dem erwähnten Beschlüsse vom 9. Dezember 1854 werden die Ausschüsse hiernach zunächst zu begutachten haben, daß auch der deutsche Bund in den bereits feststehenden Punkten der Präliminarien die Grundlage erkennen möge, auf welcher die Herstellung des allgemeinen Friedens herbeizuführen ist. Daß die zu diesem Zwecke demnächst sich eröffnenden Unterhandlungen in Bälde zu einem befriedigenden Ergebnis führen, stellt sich als ein allseitig gefühltes Bedürfnis dar, und es wird sich die Unterstützung der desfallsigen Bestrebungen deshalb von selbst empfehlen. Zu der in allen Theilen Europas freudig begrüßten Wendung zum Frieden haben die von dem königlich preußischen Kabinette und von den anderen deutschen Bundesgenossen unterstützten Bemühungen des kaiserlich österreichischen Hofes wesentlich beigetragen, und es liegt hier eine Bürgschaft dafür, daß die endliche Errichtung des allgemeinen Friedens auf der gewonnenen Grundlage und die allseitige unverrückte Feststellung der letzteren so sicher zu hoffen ist, wenn der Bund in fester Einigkeit sein Gewicht hierfür geltend macht."

Die hohe Verfammlung hat bereits unter dem 9. Dezbr. 1854 es als Bedürfnis anerkannt, gemeinschaftlich mit Oesterreich und Preußen auf die Annahme der für geeignet gehaltenen Grundlage fünftiger Friedensverhandlungen zu verzichten, und die Friedensbestrebungen auf dieser Basis nachdrücklich zu verfolgen; sie hat ferner unter dem 26. Juli v. J. fund gegeben, wie das Interesse des Friedens es erfordere, daß der Bund in seiner bisherigen Stellung fest und einig verharre; im Anschluß hieran wird sich der deutsche Bund auch jetzt die Aufrechthaltung der gewonnenen festen Friedensgrundlage nach Maßgabe der sich hierzu bei den Unterhandlungen oder sonst darbietenden Gelegenheit und der eintretenden Falles hierüber zu fassenden weiteren Beschlüsse, zur Aufgabe zu stellen haben, und daß solches nunmehr beschlossen werde, glauben die berichtenden Ausschüsse gleichfalls beantragen zu sollen. Wenn sich indessen bei der aus den fernen Unterhandlungen hervorgebenden Spezialisierung der Friedensbedingungen voraussichtlich noch manche Einzelheiten und Meinungsverschiedenheiten ergeben können, deren Inhalt und

Spiele beweisen, die dem Journale des Generalpostamts entnommen sind, wonach die Empfänger von mehr oder weniger schwer wiegenden Zeitungen, weil auf denselben einige Worte geschrieben waren, die beigesetzte Taxe als Briefporto bezahlen mußten.

"Mit meiner Liebe"	1 Sh. 4 P.
"Alles ist wohl"	1 - - -
"Meine Theuerste"	1 - - - 8
"Bitte, kommen Sie bald"	1 - 4
"Das Kleine ist wohl"	1 - - -
"Schicken Sie Ihr Daguerreotyp"	1 - 4
"Ich verreise morgen"	1 - 4

Für zurückgewiesene, unfrankirkte Briefe muß der Absender das doppelte Porto erlegen.

M. f. L.

Literatur.

Der deutsche Bühnen-Almanach, von A. Heinrich herausgegeben, ist für das Jahr 1856 in seinem zwanzigsten Jahrgang erschienen. (Kommissionsverlag von L. Lassar.) Es tritt ganz in der gewohnten Gestalt vor uns hin. Sein Wert, ja seine Unentbehrlichkeit als statistisches Hülfssbuch für alle Bühnenverhältnisse, hat sich so entschieden festgestellt, daß es keines Wortes darüber mehr bedarf. Es schien uns auf den ersten Blick, daß das Büchlein diesmal nicht so stark sei, als früher, und wir vermuteten daraus eine Verminderung der Theater oder des Theaterpersonals, die wir für kein Unglück halten würden. In dessen ist dem nicht so! Wir irrten nach zwei Richtungen; das Buch ist so stark wie immer, und die Theater oder ihr Personal scheinen sogar noch gewachsen, da der statistische Theil etwa ein Dutzend Blätter mehr enthält, als in den früheren Jahrgängen. Umgangs fünf Tausend Mitglieder des Schauspiels, der Oper und des Balletts in Deutschland giebt der Almanach an; die Intendanten, Direktoren, Kapellmeister, Musikdirektoren, Souffleure, sind dabei mitgerechnet. — Die Zahl der Theate, von Aachen bis Zürich, das letzte im Alphabet, beträgt den Nachtrag eingerechnet, hundert und sieben und sechzig. Ob diese große Anzahl der Tempel und Tempeldiener, dem Dienst der Muse für

Tragweite noch nicht bekannt sind, so versteht es sich wohl von selbst, daß bezüglich derselben nicht minder, als in Betreff der von den kriegsführenden Mächten auf Grund des vorbehalteten Art. 5 der Preliminari-Entwürfe zu stellenen besonderen Bedingungen, dem Bunde, wie den zunächst beobachteten Mächten, das freie Urtheil und die eigene Auslegung unbenommen bleibe. Endlich glauben die Ausschüsse, in Würdigung der Bestrebungen, welche die Allerböschigen Höfe von Wien und Berlin der Wiederherstellung des Friedens so beharrlich und erfolgreich zugewendet haben, sowohl einer Pflicht der Dankbarkeit zu genügen, als dem allgemeinen Besten vorzusehen, wenn sie es bevorworten, die vertrauensvolle Zuwürdigung auszusprechen, daß beide hohe Regierungen fortfahren werden, den Interessen des Gesamtstaates ihre Aufmerksamkeit und Fürsorge zu widmen."

Frauenf. a. M., 25. Febr. [Das Effect eingeschäft] ist hier jetzt so bedeutend, wie es seit Menschenbeginn nicht war. Und zwar ist die hiesige Spekulation, so belangreich sie ist, noch immer nicht so bedeutend, als diejenige, welche von auswärts uns zugebracht wird. Denn nicht nur erhalten unsre Bankiers täglich große Kaufordnungen für Staatspapiere aller Gattungen, sondern die auswärtigen Spekulanten aus ganz Mitteldeutschland kommen persönlich hierher und bevölkeren die Börse. Bayern namentlich liefert ein großes Kontingent an Spekulanten. Die Geschäfte der drei jüngsten Wochen kann man fast eine Engrosmesse nennen, denn Hunderte von Millionen sind umgesetzt worden. Das unter diesen Umständen das Steigen der Kurse ganz extravagant war, läßt sich denken. (Sp. 3.)

Aus Mitteldeutschland, 21. Februar. [Ultramontane Assoziationswesen.] Ein Blick in die katholisch-kirchlichen Organe zeigt das ultramontane Assoziationswesen in einer Blüthe, wie sie seit Jahren nicht dagewesen: Der Xaverius-Verein hatte im abgelaufenen Jahre eine Einnahme von 4,486,854 Fr. und eine Ausgabe von 4,141,382 Fr., der Bonifacius-Verein eine Einnahme von 32,247 Thlr., der Adalbertus-Verein von 36,125 Thlr., der Borromäus-Verein von 32,903 Thlr. Zu dem Xaverius-Verein haben die preußischen Bistümmer allein 229,644 Fr. beigetragen. (Fr. 3.)

Kriegsschauplatz.

Krimm.

Der „Krimm.“ enthält folgenden Auszug aus dem Journal des Generalabutantur Lüders: Vom 26. Januar bis zum 4. Februar bat sich die Lage der Dinge in der Krimm nicht verändert; die Artillerie der nördlichen Forts und die Rückenschüsse der auf dem Mackenzieberg errichteten Bogenfeste führten fort, gegen den Feind zu agieren. — In der Nacht vom 28. auf den 29. Januar verliefen sechs Kutter, unsere Wachschaluppe, die in der Bucht von Sebastopol bei dem verlorenen Dampfschiff „Wladimir“ steht, zu umgehen. Als der die Schaluppe befehlende Unteroffizier die Bewegung des Feindes bemerkte, gab er sofort das verabredete Signal, auf welches die Batterien der Nordseite ihr Feuer gegen die Kutter eröffneten, während die in der Nähe positionierten Truppen zu den Waffen griffen und an die Schluchten eilten. Nach einer halbstündigen Kanonade entfernten sich die Kutter. — In der Nacht vom 29. auf den 30. kreuzte der Midshipman Borowitzki in einer Schaluppe in der Bucht von Sebastopol und traf gegenüber der Paulsbatterie auf einige feindliche Kutter, welche ihm den Rückzug abschneiden sollten. Auf die Kartätschenschüsse aus dem auf unserer Schaluppe befindlichen Fallonett erwiderte der Gegner mit einer Flintenpistole und mit Kartätschenschüssen aus einem Geschütze kleinen Kalibers auf einem der Kutter. Auf das Signal des Midshipmans Borowitzki begannen die Batterien der Nordseite zu feuern, allein der Feind machte sich aus dem Staube.

Asien.

Nach den neuesten Berichten aus Trapezunt haben die Russen in Kasars und der Umgegend nur 5 Bataillone zurückgelassen. Das Gros der russischen Armee steht in Gumri, von wo bedeutende Streitkräfte nach Aserbaidschan wurden. In Erzerum sind mehrere 1000 Mann verstärkt, meistens reguläre Truppen, aus dem Innern der Türkei eingetroffen. Der Platz ist jetzt gut verprobiert und einem etwaigen Angriff von russischer Seite gewachsen.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. [Zur Konferenz-Eröffnung; die Reise des Papstes nach Paris; Handelsverkehr; der Waffenstillstand.] Es ist aufgefallen, daß bei der Eröffnung der Konferenzen keine Ehrenwache aufgestellt war, und daß die Bevollmächtigten nicht en grande tenue erschienen sind. Eine Kompanie des 12. Chasseur-Regiments war bei der Auffahrt der Gesandten zur Aufrechterhaltung der Ordnung, zur Abwehr der Neugierigen aufgestellt. Das war Alles, was von militärischem Aufwande wahrzunehmen war. Das schaulustige Paris wird auf den Kongress vertröstet. Den Vorsitz bei den Berathungen führt, wie bekannt, Graf Walewski, nicht aber, wie der „Const.“ behauptet, durch Wahl der Bevollmächtigten, sondern auf längst erfolgten und von den übrigen Mächten adoptierten Vorschlag Russlands. Ich habe gestern das pomphafte Auftreten Ali Pascha's mit drei Worten charakterisiert. Es zeigt den Ambassadeur der Hohen Pforte, wie ihn diese Macht in den Zeiten ihrer höchsten Blüthe abzusenden gewohnt war. Es ist die Rede davon, Ali habe sich englischen Inspirationen gegen Frankreich hingegeben,

derlich ist oder nicht?... darüber mag die Entscheidung der Ansicht jedes Einzelnen überlassen bleiben. Jedenfalls ist es interessant, mit dem Buch in der Hand, diese Heerschau zu halten, und dabei auf manchen Namen zu stoßen, der uns eine Zeit lang unter den heimischen Künstlern häufig und wohlthuend begegnete, uns dann verschwand, und den wir hier wieder treffen. Nach allen Richtungen hin und jährlich anders, zerstreuen sich diese Priester u. Priesterinnen Thalens. Dem allgemeinen statistischen Theil des Kalenders geht ein speziell statistischer, der nur die Berliner Bühnen umfaßt, und ein belletristischer voran. Der letztere bringt zunächst Metropolie in diesem Jahre verstorbenen Künstler und Künstlerinnen oder sonst durch ihre Tätigkeit der Bühne angehörender Personen. Es sind: Franz von Holstein, Caroline Parrot, geb. Beutler (in München geboren, in Berlin erzogen), durch Mendelssohn nach Düsseldorf für Immermann engagiert, später an den Sängern Parrot verheirathet, am Theater zu Schwerin verstorben.) Ferdinand Walliser, J. G. Schunk, Chr. F. Eberhardt Rüdinger; alle diese Biographien enthalten pikante Züge aus den persönlichen Erlebnissen der Betreffenden und der bunten Theaterwelt. Mit großem Interesse haben wir eine aus Akten gezogene Mittheilung des Hrn. Hofrath L. Schneider gelesen, welche einen Theaterdrama betrifft, der uns in dunkler Erinnerung aus der Kindheit, als ein damals (1809) vielbesprochenes Ereignis vorschwebte. Er ist übertrieben: „Mad. Bethmann thut Abbittie.“ Ein wertvoller Beitrag zur Charakteristik jener Zeit. — Mit noch größerem, wiewohl einer ganz anderen Gattung des Interesses, wird man den darauf folgenden Aufsatz des nämlichen Verfassers lesen, der die Alterverpflegungsanstalt für Theatermitglieder betrifft, welche der Autor hauptsächlich durch seine Tätigkeit in's Leben gerufen hat. Vollkommen stimmen wir daher in die Gesinnungen ein, welche ein ebenfalls in dem Kalender enthaltenes Gedicht dem Begründer dieses Instituts widmet. — Endlich heißt das Buch zwei Lustspiele: „Immer zu Hause“ von M. A. Grandjean, und eines von Scribe: „Mein Glücksstern“, übersetzt von Schliemann, mit. — So gewährt er denn auch in diesem Jahre den Lesern Alles, was sie irgend darin zu finden gewohnt sind, und wodurch er ein unerlässliches Hülfsmittel für den theatralischen Verkehr darbietet.

L. R.

und werde mit Hülfe des einen Verbündeten sich der Konvention des anderen gegen Rußland zu erwehren suchen. Das sind Kombinationen, für die man gute Gründe, obwohl für den Augenblick noch nicht Thatsachen hat. Thatsachen hat man aber für die Sympathien, welche Ali offen den Polen und Ungarn zuwendet. Schon Mehemed, der ordentliche Gefandte der Pforte, pflegt die Emigration mit besonderer Vorliebe. Sein Hotel wimmelt von Offizieren der ungarischen und polnischen Insurrektion. Generale u. Obersten der weitaus revolutionären Armeen sind die täglichen Gäste seiner Tafel. Ali Pascha war kaum in Paris eingetroffen, als sich schon eine Garde militärischer Emigrés um ihn scharte. — Die Verhandlungen wegen der Reise des Papstes nach Paris bezeichnet man als abgeschlossen. Man versichert, der Papst habe es den Prälaten gegenüber, die kürlich in Rom waren, selbst geäußert. Der Erzbischof von Avignon scheint den heiligen Vater dem Wunsche des Kaisers geneigt gestimmt zu haben. Dieser Wunsch geht dahin, daß der Papst das Kaiserkind aus der Taufe habe. Die Gräfin von Montijo ist bereits auf dem Wege nach Paris. Sie wird die Bathin des Neugeborenen sein. — Die hiesigen Fabriken, besonders diejenigen, welche dem Luxus dienen, haben vollaus zu tun, um den Bestellungen, die in den letzten Wochen aus Russland eingetroffen sind, zu genügen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, Russland werde den Tarif den franz. Fabrikaten günstiger gestalten. Der Import war zwar auch bis jetzt, d. h. vor dem Kriege, ziemlich reichlich, denn die Härten des Tarifs versteht der Schnürgang zu mildern, aber es liegt auf der Hand, daß der offene Import seine großen Vortheile vor der Kontrahande hat. Der Verkehr hat sich im Allgemeinen aus der Stagnation emporgerafft, in die er nach dem Schluß der Industrie-Ausstellung versunken war. Die Detailhändler sind wenigstens mutiger geworden, und sie assortieren sich für die Frühjahrssaison so reichlich, als gingen wir dem sichern Frieden, und mit ihm einem Frühlinge der Nationen entgegen. So eben wird die Nachricht bekannt, daß die Konferenz einen Waffenstillstand zu Lande bis Ende März beschlossen habe. Die Nachricht ist zu verbürgen (wir haben sie gestern telegraphisch gemeldet d. R.); sie macht, da die Blokade fortgesetzt werden soll und auch die Dauer des Waffenstillstandes sich nur auf 5 Wochen beschränkt, allgemein einen herabstimmenden Eindruck. (B. B. 3.)

— [Graf Orloff] hat bei seiner gestrigen Vorstellung eine vollständige Anrede an den Kaiser gehalten, wie solche nur üblich ist, wenn Gesandte ihre Akkreditivs überreichen. Ich bin im Stande, Ihnen diese Rede in beinahe wörtlicher Uebersetzung mitzuteilen: „Sire, mein erhabener Herr hat mich beauftragt, Ew. Majestät die Gefühle Seiner Hochachtung und Seiner Theilnahme (sympathie) für Ew. Majestät und für die große französische Nation auszudrücken. Mein erhabener Herr theilt mit Ew. Majestät die aufrichtigsten Wünsche für die Wiederherstellung des Friedens. Was mich betrifft, so betrachte ich als die höchste Ehre, dazu erwähnt worden zu sein, Ew. Maj. diese Gesinnungen auszudrücken und an den Berathungen Theil zu nehmen, welche Europa den Frieden wiedergeben sollen.“ Der Kaiser Napoleon erwiderete auf diese Anrede, daß er ganz die Gesinnungen und Wünsche, welche der Gesandte ausgesprochen, theile und erwiedere, und daß es ihn freue, die persönliche Bekanntschaft des berühmten Staatsmannes zu machen. Hr. v. Orloff wie Hr. v. Brunnow und die Diplomaten ihres Gefolges zeigen sich häufig sowohl an den öffentlichen Orten als in den verschiedenen offiziellen Salons und legen in ihrem Aufreten nicht die geringste Zurückhaltung an den Tag. Im Geheimtheile öffentlichen diese Herren eine Ungezwungenheit, eine Offenheit u. wenn Sie wollen, Liebenswürdigkeit, das ihr Bestreben, die öffentliche Meinung zu bestechen, nur zu klar hervortritt. Daß ihnen solches vollständig gelingt, ist bereits zu bemerken und kann ich Sie versichern, daß unsere offizielle Welt, die Damen an der Spitze, für Russland und russische Freundschaft förmlich schwärmt. Die österreichischen Diplomatentheile übrigens bis zu einem gewissen Punkte den Erfolg ihrer russischen Kollegen. (N. 3.)

— [Zu den Konferenzen.] Der „König. Ztg.“ wird geschrieben: Den Blättern wurde neuerdings eingeschärft, nichts über die Angelegenheiten der Konferenzen zu sagen. Von den Vorsichtsmaßregeln, die man zur Geheimhaltung der Verhandlungen angewandt hat, können Sie sich keinen Begriff machen. Rings um den Sitzungssaal ist ein leerer Raum gelassen worden, und die Bevollmächtigten werden die Quarantäne einiger Gemächer, welche während der Dauer jeder Sitzung verschlossen bleiben sollen, zu passiren haben, ehe sie in das Allerinnerste gelangen.

Belgien.

Brüssel, 24. Februar. [Die Repräsentantenkammer] hat sich seit einiger Zeit mit der Diskussion des von der Regierung eingeführten Gesetzentwurfes beschäftigt, welcher das Verbrechen oder den Aufschlag des Mordes, Vergiftung und Meuchelmord gegen regierende Personen und gegen Mitglieder ihrer Familien aus der Kategorie der po-

Industrielles. Berlin. [Die wasserdichten Lüche des Kaufmanns R. Köpp.] In neuerer Zeit sind vielfache Versuche gemacht worden, sowohl die zu den Kleidungen benutzen Stoffe, als auch Leder wasserdicht herzustellen. Man hat bisher wohl eine Dicke gegen das Wasser erreicht, indem man den Stoff mit einem Gummi-Präparat überzog; es ist dabei aber stets der Nebelstand hervorgetreten, daß die wasserdichten Stoffe zugleich luftdicht wurden und so die nothwendige Ausdünstung des Körpers verhinderten. Herrn Kaufmann Köpp (Auguststrasse 67 hierzulast) ist es jetzt gelungen, auch diesen Nebelstand zu beseitigen. Durch ein von ihm erfundenes Präparat macht er jeden, noch so feinen und dünnen Stoff wasserdicht, ohne den Luftdurchgang zu hindern. Er hat in der vergangenen Woche vor einem eingelagerten Publikum Proben abgelegt, welche uns die Überzeugung von der Trefflichkeit seiner Erfindung gewährt haben. Die verschiedenartigsten Stoffe, einfache und helle, welche durch die Behandlung weder Farbe noch Ansehen verloren haben, wurden zur Probe gestellt; sie ließen weder das darauf gegossene und steben gebliebene Wasser hindurch, noch zeigten sie, unter einer Brause gebracht, auf der vom Wasser nicht getroffenen Seite die geringste Feuchtigkeit oder Nässe. Hat es auch mit der ferneren Behauptung des Herrn Köpp seine Richtigkeit, daß der Luftzug durch seine Präparirten Stoffe nicht gehindert ist, so ist diese Erfindung allerdings von um so größerer Wichtigkeit, als sich die Präparation der Stoffe so billig stellen soll, daß sie jeder Haushaltung zugänglich wird. Besonders wichtig aber dürfte diese Erfindung für die Armee sein, da der Soldat am allermeisten dem Winde und Wetter ausgesetzt ist. Wie wir vernehmen, soll bei einem hiesigen Regimente jetzt eine Probe damit gemacht werden. (3.)

Vermöchte.

* In einer glänzenden Gesellschaft in Paris zeigte die Frau vom Hause eine große goldene Medaille im Wert von 5000 Frs., die ihr Bruder auf der Pariser Ausstellung erhalten. Anwesend waren außer mehreren Bekannten des Hauses noch einige Fremde, die eben dieser Bruder erst vorstellen sollte, die aber, da er abwesend war, sich selbst hatten vorstellen müssen. Die Medaille war so eben von Hand zu Hand gegangen.

litischen Verbrechen streichen und in die Klasse der gewöhnlichen Missethäiter setzen soll, für welche die Auslieferung an die fremden Behörden nach den bestehenden Gesetzen statthaft ist. Seit zwanzig Jahren haben kaum so heftige und stürmische Debatten stattgefunden. Auf die Initiative mehrerer Redner hat der Minister erklärt: der Entwurf sei durchaus nicht unter irgend einem Drang von außen entstanden, wohl aber aus seinem eigenen persönlichen Antriebe, nämlich nach der durch die hiesigen Gerichte erfolgten Freisprechung der Brüder Jacquin, welche der Mischwald an dem gegen den Kaiser der Franzosen durch Hinlegung einer Höllenmaschine auf der Linie Calais-Eisenbahn verübten Attentat angeklagt waren. Uebrigens stimmten alle Redner darin überein, das Verbrechen des Mordes gegen eine regierende Person als gewöhnlichen Mord zu behandeln; was die Liberalen verworfen und die Minister durchsetzen sich bemühten, ist nur die Erweiterung auf den bloßen Anschlag (Attentat) und die vorgeschlagene Connerität zwischen begagtem Verbrechen oder Attentat und jedwedem politischen Vergehen. Die Angelegenheit ist noch einmal an eine spezielle Kommission verwiesen worden.

Italien.

Neapel, 18. Febr. [Falschmünzer.] Seit Kurzem trieben Falschmünzer oder vielmehr Münzverfälscher in Palermo ihr Unwesen. Es ist der dortigen Polizei gelungen, sie bei Ausübung ihres sauberen Gewerbes zu erappen. Sie scheinen es in ziemlich großartigem Maßstabe betrieben zu haben. Mit Hülfe der Drehbank wussten sie durch ein Bohrinstrument die neuern neapolitanischen Thaler im Innern sehr geschickt auszuhöhlen, ohne weder Gepräge noch Aufseniten zu verlezen. Die Höhlung ward dann mit geschmolzenem Zinn ausgefüllt und das Bohrloch am Rande fast unmerklich mit Silber wieder verlöschet.

Turin, 21. Febr. [Ein Orden.] Aus Rom wird geschrieben, daß Se. Heiligkeit der Papst den Vorschlag in Betreff der Wiedereinsetzung des schon im Jahre 1624 vom Papst Urban VIII. gestifteten Ordens „dell' Immacolata Concezione“ huldreich aufgenommen habe. Dieser religiöse Orden für das Civil und Militär soll den Papst selbst zum Großmeister haben und in vier Klassen zerfallen: Großkreuze, Kommandeure, Ritter erster und Ritter zweiter Classe.

Spanien.

Madrid, 19. Februar. [Tagesbericht.] Gestern Abend ging das Gerücht, Herr Escosura werde aus dem Ministerium treten. — Die Repräsentanten der „Grand-Central-Compagnie“ werden heute in Madrid erwartet. Die Gesellschaft beabsichtigt, wenn sie die Konzession der Madrid-Saragossaer Eisenbahn erlangen wird, diese wichtige Linie in 3 Jahren zu vollenden. — Es scheint, daß der Ministerrath aus der vom Minister Santa Cruz beantragten Operation zur Deckung des Budgetdefizits eine Kabinettfrage machen wird. Der Gesandte am Londoner Hofe, Antonio Gonzalez, hat vom Kongress die Gestattung, sich zu entfernen, erhalten und wird demnächst auf seinen Posten zurückkehren. — Ein gestern im Sitzungssaale zwischen zwei Deputirten stattgehabter unangenehmer Vorfall bildete gestern Abend das allgemeine Stadgespräch. Es scheint, daß in einer Diskussion über die amerikanischen Angelegenheiten zwischen diesen beiden Herren sehr lebhafte Worte gewechselt wurden, die ernste Folgen haben können.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Febr. [Salzeinfuhr.] Aus St. Petersburg wird gemeldet: Ein kais. Utaas gestattet die Salzeinfuhr bis zum 1. Januar 1857 mit einer Steuer von 19 Kopfen per Kub. über die Zollämter Russlands an der trockenen Grenze mit Österreich und der Moldau und zur See über Odessa und die Donauhäfen. (G. B.-H.)

Warschau, 21. Febr. [Ein grauslicher Unglücksfall] ereignete sich hier in der gestrigen Nacht. Ein mit vier Pferden bespannter Postwagen kam um 10 Uhr in Praga an und fuhr trotz des Verbotes über das Eis der Weichsel; dasselbe brach und Wagen, Pferde und Menschen versanken in den Fluthen. Wer die Unglücklichen gewesen sind, hat man heute noch nicht gewußt, nur so viel war bekannt, daß sich 10 Personen auf dem Wagen befanden. (Schl. 3.)

Warschau, 24. Febr. [Fürst Gortschakoff; eine Preisfrage.] Dem Fürststatthalter Gortschakoff sind die Mitglieder der Schatzkommission, der Bank und der Behörden der landschaftlichen Kreidegfellschaft vorgestellt worden. — Die kaiserlich medizinische Gesellschaft in Wilna hat eine Preisfrage, betreffend die gründliche Erörterung des Weichselopzes, bekannt gemacht. Der Preis beträgt 500 S.-R. und ist von dem verstorbene Grafen Konstantin Tyzenhaus ausgezahlt. Die Arbeiten müssen bis Ende 1858 eingefertigt werden.

gen, als sie plötzlich verschwunden waren. Die Bestürzung war allgemein und groß. Mit seinem Taktie suchte die Hausfrau der Sache einen komischen Anstrich zu geben und schlug vor, daß Jeder, sie und ihre Tochter — ein Kind von 8 Jahren — zuerst, sich die Taschen umwenden sollte. Alle waren dazu bereit, da erklärte einer von den Fremden, daß er nie und nimmer seine Taschen durchsuchen lassen werde. Allgemeines Aufsehen; ein Freund des Hauses versucht zu vermitteln, umsonst, der Fremde will nicht nachgeben. Er ist dabei der Thüre nahe gekommen, der Gang wird ihm aber von einigen Gästen verlegt, und man ist schon im Begriffe, am den Polizei-Kommissar zu schicken, als plötzlich das Kind „die Medaille! die Medaille!“ rief. Das Goldstück war der anwesenden Großmutter aus der Hand und auf den weichen Leppich unheilbar gefallen. Als die alte Dame das Feuer schüren wollte, hatte sie es wieder bemerkt. Jetzt tritt der Fremde vor. „Ich bin der Baron B.“, sagte er ruhig. „Vorsteher eines Etablissements, das dieselbe Medaille bei der Ausstellung erhalten hat. Ich habe sie in der Tasche und Sie mögen sich vorstellen, in welchem Grade ich kompromittiert gewesen wäre, wenn ich eine Durchsuchung meiner Person zugelassen hätte.“ Darauf zieht er die Medaille aus der Tasche und entfernt sich mit einer Verbeugung, die Gesellschaft in der reinsten Verlegenheit zurücklassend.

* Eine junge Dame aus Bristol ist in Paris als Doktor der Medizin promoviert worden, und hat sich in ihrer Vaterstadt als praktischer Arzt unter dem Namen „Doktor Elisabeth Blackwell“ niedergelassen. Sie wird vorzüglich Frauen- und Kinderkrankheiten behandeln. (Aehnliches war bereits vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Halle der Fall.)

* Ein gewiß höchst seltsamer Fall bei Militär-Konstriktionsziebungen ereignete sich neulich zu Marchiennes im franz. Nord-Departement: drei Brüder (Drillinge) aus der Gemeinde Fenain zogen als zur Altersklasse von 1855 gehörend.

* Die schwedische Schriftstellerin Friederike Premer dankt öffentlich für den Empfang eines Geschenkes von 12,000 Thlr., welche zu einem Asyl für alte, verdiente Lehrerinnen bestimmt und ihr von einer Dame zugesandt worden sind, welche unbekannt zu bleiben wünscht.

Türkei.

[Konstantinopel, 7. Febr. [Der Sultan und die Bälle.] Die große Neugkeit, die alle Jungen des klatschüchtigen Perse seit acht Tagen in Bewegung setzt, ist das Erscheinen des Padischah's auf zwei großen Bällen der hiesigen Diplomatie, bei dem englischen und bei dem französischen Botschafter. In der That verdient dieses Faktum eine größere Aufmerksamkeit als europäische Leser oder Hörer ihm meistens nicht bereit sein werden beizulegen. Es ist ein neuer eklatanter Triumph der europäischen über die orientalischen Sitten, ein neuer öffentlicher und bedeutsamer Beweis, daß Abdul Medschid auch in seinen privaten Gewohnheiten, die Vorurtheile seiner Vorfahren, seines Volkes und Glaubens abgelegt hat und seinen Hof zu civilisieren strebt. Quadrillen, Walzer und Maskenkostüme sind freilich nicht die festesten Pfeiler der Sitte und Zucht; jedoch die Hauptache bei diesen Staatsbällen läuft ja nicht auf Tanz, sondern auf die Repräsentation hinaus. Daß der Sultan trotz einer gewissen ihm in europäischer Gesellschaft eigenthümlichen Verlegenheit seine Stellung bei diesen großen Festen sehr würdig zu repräsentiren gewußt habe, darüber sind Alle, die ihn gesehen haben, einig. — Nicht geringeres Lob hat sich bei dieser Gelegenheit der Restor der hiesigen Staatsmänner durch die Freiheit erworben, mit der er Freund u. Feind an dem Ehrentage, an dem der Sultan bei ihm erschien, um sich zu sammeln und manchen ihm abgeneigten Geist wenigstens scheinbar mit sich auszusöhnen wußte. Namentlich Mohammed Ali, der jetzige Kapudan Pascha, wurde an diesem für die Geschichte der hiesigen Diplomatie höchst denkwürdigen Ballabend dazu gebracht, seinen alten Gross gegen den höchsten Lord, den Vertreter Englands, für vergeben und die ihm reichlich zu Theil gewordenen Beleidigungen für vergeben zu erklären. Nur eine zwischen Mohammed Ali und seinem erbittertesten Gegner, dem berühmten Reschid Pascha, versuchte Vermittelung wollte nicht gelingen. — Kommt das Fest, welches Frankreich dem Sultan bereitete, an großartigem Glanz nicht das englische übertreffen, so suchte Hr. von Bouvenel durch Eleganz in der Ausschmückung seiner Appartements und Leibwürdigkeit, die er bei den Empfänge der Gäste entwickelte, den cher allie zu übertreffen: der Sultan blieb volle drei Stunden auf französischem Boden, während er nicht viel über Eine auf englischem verweilt hatte. Worin ist der Grund und die Regel für diese Ungleichheit in dem Ceremoniell zu suchen, in dem "erlaubt ist, was gefällt!" oder in dem "erlaubt ist, was sich ziemt?" Entschieden nicht gefallen hat bei der Perzischen Bevölkerung das gewogene Erscheinen der hier residirenden Patriarchen und des Oberrabbiners auf dem Ball Lord Redcliffe's. Dieser wollte alle Großwürdenträger des türkischen Reichs um sich versammelt sehen und da durften die Häupter der griechischen, armenischen, israelitischen Nation, die Millet Baschi's natürlich nicht fehlen. Die Griechen sind namentlich darüber ausgebracht, daß ihr Patriarch Kyriakos dem Befehle Englands Hals über Kopf nachgekommen ist, während der in Perse sich aufhaltende katholisch-apost. Vikar und Erzbischof von Smyrna, Mussolini, auf die Ball-Einladung eine nichts weniger als höfliche Antwort erhielt haben soll. (V. 3.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung am 27. Februar.] In der heutigen Plenarsitzung wurde über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufhebung des Artikels 88 der Verfassungsurkunde verhandelt. Das Herrenhaus hat demselben bereits seine Zustimmung ertheilt, jedoch beschlossen, denselben folgende Eingangsworte: "Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden etc. verordnen mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtags unserer Monarchie" vorzulegen. Weil nun in dieser Eingangsformel die Bezeichnung Landtag gebraucht ist, so hatte Graf v. Schwerin und Genossen den Antrag gestellt, dieselbe folgendermaßen zu fassen: "Wir Friedrich Wilhelm etc. verordnen mit Zustimmung des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten was folgt." Diese Publicationsformel wurde, weil sie nicht verfassungsmäßig sei, von der Linken lebhaft bekämpft, und erklärte sie es ihrer unwürdig, den Gebrauch des Ausdrucks "Landtag" mit Schweigen zu übergehen. Der Ministerpräsident nahm dieselbe kräftig in Schuß und der Justizminister bemerkte, es sei eine Attribution der Regierung, jede Eingangsformel selbständiger zu erlassen, sofern sie eben nicht materielle Bestimmungen enthalte; die Linke dagegen erklärte sie für einen Theil des Gesetzes und darum müsse sie auch die Zustimmung der 2 Kästen haben. Dem Kommissionsantrage gemäß wurde diese Publicationsformel von der Majorität angenommen u. ebenso auch das Gesetz mit 202 gegen 103 Stimmen. — Die Tribünen waren, wie bei allen Verhandlungen bisher, welche Verfassungsänderungen betraten, so stark besucht, daß sämtliche Eintrittskarten ausgegeben waren. Die Sitzung dauerte von 11 Uhr Vormittags bis 3½ Uhr Nachmittags. — Graf v. Pfeil gab nach eröffneter Sitzung eine Erklärung über seine Stellung im Jahre 1848; da dieselbe jedoch über die Grenzen der persönlichen Bemerkung hinausging, so wird er nun seine Rechtfertigung drucken lassen.

Das Haus der Abgeordneten hat ein langjähriges Mitglied, den Rittergutsbesitzer v. Kleist-Tychow (s. ob. unter Berlin), durch den Tod verloren; derselbe starb vorgestern Nacht, nachdem er längere Zeit schon leidend und namentlich sehr schwach auf den Beinen war, so daß er sich nur langsam fortbewegen konnte. Der Verstorbene war gegenwärtig Vorsitzender des L. Landes-Dekonomiekollegiums. — Wie ich höre, wird die Leiche aus der "Stadt London" in den nächsten Tagen nach der in Wendisch-Tychow befindlichen Familiengruft geschafft.

Locales und Provinzielles.

[Posen, 28. Febr. [Stadtverordnetensitzung.] Nachdem in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten das neu gewählte Mitglied, Apotheker Busse, durch den Vorsitzenden, Justizrat Tschufka, eingeführt worden war, zeigte letzterer der Versammlung an, daß die Verhandlungen wegen Errichtung von Handelsläden in der Neuen Straße und des vorzunehmenden Nebenbaus am Theatergebäude, wegen Nichtanwesenheit des Berichterstatters, bis zur nächsten Sitzung vertagt werden müssten. — Es folgte der Antrag wegen Erhöhung des Schulgeldes um 4 Thlr. jährlich für einheimische und nicht-einheimische Schüler der städtischen Realschule. Der Berichterstatter der Schulkommission, Professor Müller, wies darauf hin, daß in der letzten Sitzung von ihr der Antrag eingebracht worden war, für nicht-einheimische Schüler das Schulgeld um 4 Thlr. nämlich von 20 auf 24 Thlr. jährlich zu erhöhen, um der Anstalt, die ausschließlich von der Kommune erhalten werde, eine wünschenswerthe Mehrerinnahme zu verschaffen. Der Magistrat erklärte sich jedoch mit diesem Vorschlage nicht einverstanden, indem er es nicht für billig halte, die Schulgelddifferenz zwischen einheimischen und auswärtigen Schülern, so wie solcher, deren Eltern zwar hier wohnen, aber nicht kommunalsteuerpflichtig sind, noch zu vergroßern. Dagegen glaubte der Magistrat,

den Vorschlag machen zu müssen, vom 1. April d. J. ab das Schulgeld für sämtliche Schüler um 4 Thlr. zu erhöhen, so daß auch die einheimischen, statt 16 Thlr. künftig 20 Thlr. jährlich zu zahlen haben, was darin seine Rechtfertigung finde, daß in den hiesigen beiden königlichen Gymnasien das Schulgeld im verflossenen Jahre ebenfalls auf 20 Thlr. erhöht worden sei. Bei einer großen Anzahl von Realschulen werde ein höheres Schulgeld, als bei den Gymnasien entrichtet, weil der in jenen in größerem Umfang etthelle Unterricht in den Naturwissenschaften einen größeren Kostenaufwand für Lehrmittel erfordere. Die Schulkommision habe in ihrer Majorität sich jedoch nicht für den Magistratsvorschlag ausgesprochen, weil sie die Differenz von 16 und 24 Thaler, als Schulgeld resp. für einheimische und auswärtige Schüler, keineswegs zu groß findet, dagegen aber die Ansicht hegt, daß für Kinder einheimischer Eltern, die schon durch die von ihnen entrichteten Kommunalsteuern zur Erhaltung der Realschule beitragen, das Schulgeld nicht füglich erhöht werden dürfe. Die Minorität der Kommission schließe sich dem Vorschlage des Magistrats an. Der Vorsitzende sprach sich dahin aus, daß er überhaupt nicht für eine Erhöhung des Schulgeldes sei; der Rechnungsrath Hancke dagegen glaubte, daß eine Schulgeld-Differenz von 8 Thlr. jährlich für einheimische und nichteinheimische Schüler keineswegs zu hoch gegriffen, vielmehr ganz angemessen sei. Die Realschule verursache der Kommune große Kosten und es sei daher nicht unbillig, daß Eltern, die zu den Kommunalsteuern nichts beitragen, ein höheres Schulgeld zahlen; auch werde schwerlich ein nichteinheimischer Vater seinen Sohn von der Anstalt fortnehmen oder ihn derselben deshalb nicht anvertrauen, weil das Schulgeld vierteljährlich um einen Thaler erhöht worden sei. Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag des Magistrats, das Schulgeld für sämtliche Schüler um 4 Thlr. zu erhöhen, abgelehnt, dagegen der Kommissionsvorschlag, das Schulgeld für auswärtige Schüler und für solche einheimische, deren Eltern hier nicht kommunalsteuerpflichtig sind, auf 24 Thlr. jährlich zu erhöhen, fast einhellig angenommen. — Derselbe Referent theilte hierauf das Gesuch des katholischen Religions- und Hülfeslehrers an der Realschule, Hrn. Wojcynski, um Erhöhung seines Gehalts mit. Der Magistrat befürwortet das Gesuch, nachdem es ihm nicht gelungen ist, dem Büttsteller durch Verwendung bei dem Kirchenkollegium ad S. Mar. Magdal. eine bessere Stellung zu erwirken. Die Schulkommision schlägt der Versammlung vor, in Erwägung der hinlänglich bewährten Lüchtigkeit und Pflichttreue des Hrn. Wojcynski, der seine ganze Zeit den Schülern der Realschule widmet und keine Gelegenheit zu Nebenverdienst hat, das Gehalt desselben von 350 Thlr. jährlich auf 400 Thlr. zu erhöhen. Nachdem noch der Vorsitzende zu Gunsten des Vorschlags gesprochen, wird er mit großer Majorität angenommen. — Hierauf wurde zur Wahl eines neuen Mitgliedes des Kuratoriums der Realschule in Stelle des aus der Versammlung ausgeschiedenen Dr. Cegieliski geschriften. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden, der es für billig erklärte, ein katholisches Mitglied polnischer Nationalität zu wählen, fiel die Wahl auf den Domherrn Brzezinski. — Hierauf kam der vom Magistrat beantragte Vergleich mit den Besitzern des Mühlgrundstückes St. Adalbert Nr. 107 wegen Verzichtleistung auf die, der Kommune gegenüber, ihnen zustehenden Berechtigungen, gegen Erlass eines Theils des von ihnen zu entrichtenden Mühlenkanons, zur Verhandlung. Der Vorsitzende theilte den Sachverhalt genau mit, wonach in Folge einer angestellten Prüfung des Werthes der erwähnten Berechtigungen der bisherige Kanon von 93 Thlrn. 10 Sgr. um 31 Thlr. vermindert, also auf 62 Thlr. 10 Sgr. herabgelegt werden sollte. Die Versammlung trat dem Vorschlage bei. — Es folgte hierauf die Mitteilung eines Schreibens des hiesigen Landrats, demzufolge die Kreisstände des Oboziner und des hiesigen Kreises beschlossen haben, eine Chaussee von hier nach Obozni zu bauen und zwar in Erwartung einer Staatsprämie von 7000 Thlrn. und einer Provinzialprämie von 4000 Thlrn. pro Meile. Da diese Chaussee von Obozni über Ruda nach Czarnikau weiter geführt werden soll, so würde dadurch eine bequeme Verbindung der Stadt Posen mit der fruchtbaren Negev-Gegend hergestellt, wodurch der Stadt unlängst vorbereitet. Deshalb fordert der Landrat die Kommune Posen, die zu den Lasten des Kreises nichts beiträgt, auf, zu einem angemessenen freiwilligen Beitrag sich zu entschließen. Der Magistrat hat auf diese Requisition bereits erwidert, daß die hiesige Stadt zu den Kreis-Kommunallasten, und zwar nach Ansicht der städtischen Behörden ohne rechtliche Verpflichtung, seit 1831 die Summe von 2245 Thlrn. hat beitragen müssen; und daß sie außerdem zu dem Chaussee-Baufonds seit 1844: 29,442 Thlr. beigetragen hat. Unter diesen Umständen könne der Stadt nicht zugemutet werden, für die Chaussee von hier nach Obozni Opfer zu bringen und den gewünschten Zuschuß zu bewilligen. Die Stadtverordneten-Versammlung ist damit einverstanden, indem sie mit dem Magistrat die Ansicht teilt, daß die beregte Chaussee für die Stadt nicht von besonderer Bedeutung sein werde. (Schluß folgt.)

S Posen, 28. Februar. [Zur Vervollständigung] unsers "Schmetterlings-Artikels" in Nr. 47 gehen uns von kompetenter Seite noch folgende dankenswerthe Notizen und Berichtigungen zu, die wir gern unsern Lesern mittheilen. Der Einsender schreibt: Einige unserer einheimischen Tagsschmetterlinge (Papilioes), wie z. B. der große und kleine Fuchs (Papilio Polychloros u. Pap. Urticae), der Zitronenfalter (Pap. Rhamai), der Distelfink (Pap. cardui), so wie auch das oben angeführte Tagpfauenauge (Papilio Jo), überwintern oft als ausgebildete Schmetterlinge. Es sind sogenannte Spätlinge, welche im Spätherbst aus ihrer Chrysalide schlüpfen und sich nicht mehr begatten. Ich selbst habe diese Thierchen sehr oft in Häusern, unter Balken, Fenstern, an Schornsteinen u. s. w., ja sogar in hohlen Bäumen, während des Winters im völlig erstarrten und scheinbar leblosen Zustande gefunden. Ist es nun der Fall, daß im Februar, ja oft schon im Januar, eine abnorme Witterung eintritt, wie sie auch dieses Jahr stattfand, und die alleslebende Sonne einige Tage nachhaltig an jene Außenhaltsorten dringt, so erwachen diese Thierchen aus ihrem Winterschlaf, meinend, es sei der wirkliche Lenz angebrochen, und fliegen lustig, namentlich an Mauern, Wänden, woselbst die Sonnenstrahlen zurückgeworfen werden, also ein höherer Wärmegrad stattfindet, umher. Tritt nach ihrem Erscheinen wieder Frost und ungünstige Witterung ein, so werden diese Thierchen eine gewisse Beute des Todes. Als sichere Herolde des Frühlings können also diese Schmetterlinge nicht betrachtet werden.

— [Erledigt:] Die zweite Pastorstelle in Bojanowo, zu Anfang April; die Bewerbungen sind an den Gemeindefreiherrn zu Bojanowo zu richten und an den k. Superintendenten Altmann in Rawicz einzusenden. — Die evang. Schullehrerstelle in Kupferhammer (Kreis Meseritz); die Schullehrerstelle zu Gremblew (Kr. Adelau) zum 1. April; die kath. Schullehrerstelle zu Szalejewo (Kr. Krötzschin) zum 1. April. Bei allen drei Lehrerstellen hat der Schulvorstand das Präsentationsrecht.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem herrschenden Klima zu Powodowo (Kr. Bomst) ist die Lungenseuche ausgebrochen; die erforderlichen polizeilichen Maßnahmen sind getroffen.

h Birnbaum, 26. Februar. [Selbstmord; Schiffsfahrt.] Am Sonntage Vormittags fand man die unverheilte Ausgedingerin Maria Dorothea Gutsche, 56 Jahre alt, in dem zu Großdorf gehörenden Etablissement in Vorhaide belegen, auf dem Dachboden hängend. Da nach gerichtlicher Besichtigung sich keine Spuren von Gewaltthätigkeit vorfanden, so dürfte unzweifelhaft ein Selbstmord, wahrscheinlich aus Geisteszerrüttung, vorliegen. — Am Sonnabend versiehen die ersten zwei Schiffe ihre Winterquartiere, nach Posen fahrend, und andere Schiffe, aus Landsberg kommend, langten hier an. Bei der Durchfahrt durch die hiesige Warthebrücke legte sich eines derselben, mit Kaufmannsgütern beladen, vor dieselbe, und nur schleunige und kräfige Hülfe verhütete weiteres Unglück.

h Lissa, 26. Febr. [Theatervorstellung; Abiturientenprüfung; Schwurgericht; Theuerungszulagen.] Zum Besten des hiesigen Waisenhauses hatte der Vorstand des Musikvereins am Sonntage Abend wiederum eine Theatervorstellung veranstaltet, die eine Einnahme von circa 162 Thaler brachte. Die zur Zeit noch hier weilende russ. Hochschauspielerin, Frau Pauline Ludwig-Graff, hatte die Gefälligkeit, auch dieser Vorstellung ihre Mitwirkung zu Theil werden zu lassen. In dem Holbeinschen Lustspiele "die Verzählerin" übernahm sie die Partien der "Amalie" und entwickelte in denselben eine Kunsterfülligkeit, die unser theaterfreundliches Publikum in Erstaunen setzte. In gleicher Weise zeigte sich dasselbe entzückt bei der höchst gelungenen Aufführung der "Traumbilder" (von Quimby) für Frau L.-G. von Alex. Tollert melodramatisch bearbeitet. Unseres Wissens ist dies die erste Vorstellung von lebenden Bildern im hiesigen Orte, und glauben wir die Bemühungen und persönlichen Opfer der Künstlerin um so höher anzurechnen zu dürfen, als unserem Publikum sonst keine Gelegenheit sich bietet, derartiger Genüsse sich zu erfreuen. Endlich halten wir es im Interesse der milden Anstalt für unsere Pflicht, auch den übrigen Mitwirkenden unserm anstrengenden Dank auszudrücken. — Vorgestern traf hier der königl. Regierungs- und Schulrat Mehring aus Posen, Beauftragt der Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium, ein. Nach einer gestern abgehaltenen Schulrevision, bei welcher der Revisor gleichzeitig einige Unterrichtsstunden in den mittleren und unteren Klassen des Gymnasiums beobachtete, begann heute die Prüfung, die Abends 7 Uhr noch nicht beendigt war. — Mit dem 3. f. M. beginnen hier wiederum die Schwurgerichtsverhandlungen, unter Leitung des Kreisgerichtsraths Kolbenach aus Kosten. Die Gegenstände der Verhandlung sind meist von untergeordnetem Interesse für das größere Publikum. — In ihrer jüngsten Sitzung haben unsere hiesigen Stadtverordneten auf den Antrag des Magistrats an vier Beamte der Polizei- und Kommunalverwaltung Theuerungszulagen von je 20 und 30 Thlr. bewilligt.

* Pogorzelyce, 28. Febr. [Die Passage] über die Warthe ist nunmehr vollständig wieder hergestellt, so daß, wo möglich, sowohl Fuhrwerke als Personen ohne bedeutenden Zeitverlust und ohne Gefahr befördert werden können. Auch beginnt die Schiffsfahrt auf der Warthe. Gestern trafen hier 3 mit Gütern ic. für das Ausland beladene Kähne ein und werden, nachdem die Zollabfertigung heute stattgefunden haben wird, ihre Fahrt nach Polen bei vollständig eisfreiem Wasser und günstigem Winde unverzüglich fortsetzen. Ebenso werden in diesen Tagen Kähne, aus Polen kommend, hier erwartet, wogegen die Holzfödererei, des hohen Wasserstandes wegen, wohl noch einige Zeit ausgezögert bleiben dürfte.

h Rawicz, 25. Februar. [Uebersicht verschiedener Getreidepreise; silberne Hochzeit; musikalische Abendunterhaltung; Feuer; Landeskultur.] Bei der gegenwärtigen bedeutenden Höhe der Preise der verschiedenen Getreidearten dürfte es von Interesse sein, dieselben mit den in früheren Zeiten hier stattgehabten höchsten Preisen zu vergleichen.

Jahr	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Hirse	Buchweizen	Ebsen	Kartoffeln
	der preuß. Scheffel	Silbergroschen.						
1796	45	24	24	15	35	25	25	
1806	98	97	79	68	91	73	117	—
1816	63	64	39	27	66	29	52	
1826	51	42	34	25	39	28	45	10
1836	43	24	26	18	47	31	38	17
1846	98	81	63	36	76	61	72	39
1855	169	122	77	45	82	68	102	35

Am 22. d. M. feierte das hier sehr geachtete Hausleutner'sche Ehepaar seine silberne Hochzeit, wobei sich in den verschiedensten Kreisen der Einwohnerschaft eine recht rege Teilnahme fand gab. — Die am 23. d. M. im Schützenzaale unter Leitung des ev. Kantors Jüttner veranstaltete musikalische Abendunterhaltung hat recht anerkennenswerthe Resultate des hier vorhandenen Kunststrebens gegeben. — Am 22. d. M. brannten auf dem Dominium Potzzebowo bei Punz zwei Scheunen und der Pferde- und Ochsenstall ab, wodurch ein Schaden von ungefähr 2000 Thlr. entstand. Bedauerlicher aber noch ist es, daß bei dieser Gelegenheit einem Knaben durch einen herabstürzenden Balken der Fuß zerstört wurde. — In Folge der vorjährigen Missernte und der hohen Getreidepreise wurde in hiesiger Gegend viel weniger Weizen und Roggen, dafür aber, um billiger zu bestellen, desto mehr Raps gesät. Leider ist dieser nun aber in Folge des auf Thauwetter gefolgten Frostes ohne Schnee zum größten Theile erfroren und damit bei vielen Landwirten die Aussicht auf die erste Einnahme verloren gegangen. — Es ist eine traurige Folge der nur schon im 3. Jahre anhaltenden traurigen Zustände, daß die Nachfrage nach Kapitalien steigt und diese in Folge der Beschränkung des Zinsfußes nur durch große Opfer, oft aber auch gar nicht erlangt werden können. Eine Aussicht, dieser Kreditlosigkeit abzuholzen, zeigt sich nun zwar, doch ist zu befürchten, daß sie für manche Landwirthe zu spät kommt. Zuverlässigen Nachrichten zufolge wird nämlich das von Herrn v. Winterfeld auf Murowana-Goslin angeregte landwirtschaftliche Kreditsystem, welchem ländliche Grundstücke bis 5000 Thaler beitreten können, ins Leben treten. Wie wollen wünschen, daß es den kleineren ländlichen Grundbesitzern die gehoffte Hülfe gewährt.

R. Rawicz, 26. Febr. [Eine Berichtigung] der letzten beiden Nachrichten von hier, welche die Verhältnisse der Realschule erwähnen, würde zwar für die hiesigen Leiter ihres geschätzten Blattes überflüssig sein, da sie richtigere Begriffe von der dort ohne Grund unterschätzten Leistungsfähigkeit der Kommune und von dem Bildungsbedürfnisse der Söhne der hiesigen bemittelter Eltern haben; doch ist der unmaßgebliche Rath des bet. Korr. zur Umwandlung der höheren Lehranstalt in eine, den einseitigen Wünschen derselben etwa mehr zufügende, mindestens überreifen, und kann leicht zur Irreleitung der weniger Unterrichteten, also besonders der Auswärtigen führen, die so leicht zu der Annahme

X Tirschiegel, 26. Febr. [Linderung des Nothstandes.] Der hiesige L. Distriktskommissarius v. Arnim, der durch seine Mildthäufigkeit bekannt ist, hat zur Linderung des hier herrschenden Nothstandes folgende Bitte an alle edlen Menschenfreunde der hiesigen Umgegend gerichtet:

Mit wahrer Betrübnis hat der Unterzeichnete beobachtet, wie das Betteln der Kinder, ohngeachtet aller Versuche, dagegen mit Strafen einzuschreiten, immer mehr um sich greift. Die wirkliche Noth treibt aber in den meisten Fällen diejenigen Eltern, welche sich selbst schämen, beiteln zu gehen, dazu ihre Kinder anzuhalten. Diese Kinder versäumen dadurch nicht nur die Schule und den Religionsunterricht, sondern werden auch, was das Traurigste ist, an das Unherstehen gewöhnt, und durch die häufigen Schimpfworte, denen sie sich beim Betteln ausgesetzt, gegen jedes Gefühl abgestumpft, dazu bietet sich ihnen bei diesem Umherziehen von Haus zu Haus nur zu oft Gelegenheit zum Diebstahl, die dann auch häufig benutzt wird. Solche Kinder jüßen dereinst die Korrektions- und Zuchthäuser. In hiesiger Stadt, wo es vielen Handwerkern und Tagelöhnern unmöglich ist, sich selbst auch nur die nöthigen Kartoffeln zu bauen, hat das Elend wirklich einen hohen Grad erreicht und sieht man täglich Gestalten, klein und groß, deren Aussehen ein Gepräge der Noth, jedem fühlenden Menschen im Innersten wehe thut. Bis zur Ernte sind noch volle 5 Monate, in denen das Elend täglich immer höher steigt. Der Unterzeichnete hat nun die Absicht, nach einem anderen Vorbilde die Einrichtung ins Leben zu rufen, daß den armen Schulkindern hier selbst vor Beginn der Schule eine Schnitte Brod und eine Tasse Suppe oder Kaffee, nach derselben aber ein einfaches warmes Mittag, sei es eine Suppe, oder Kartoffeln, oder Gemüse mit einem Stückchen Brod verabreicht werde; dadurch wird hoffentlich nicht nur dem Betteln der Kinder gesteuert werden, sondern werden dieselben auch um so lieber dem Schulunterricht beipflichten. An alle edlen Menschenfreunde der Umgegend, denen Gott ein heilnehmendes Herz und die Mittel gegeben hat, Gutes thun zu können, richte ich daher die eben so dringende Bitte, Liebesgaben an Lebensmitteln aller Art als: Mehl, Ersben, Kartoffeln, Bohnen, Graupe, Speck, Fleisch, Butter u. dgl., ferner an Holz, Geld und Kleidern dem Unterzeichneten zukommen lassen zu wollen. Da aber schnell Hülfe doppelte Hülfe ist, und ich sogleich die gedachte Einrichtung ins Leben rufen möchte, so bitte ich Gaben hierunter zu zeichnen und mir vorläufig recht bald etwas zugehen zu lassen. Sollten katholische Einwohner solche Beiträge für katholische Kinder bestimmen, so werde ich auf das Gewissenhafteste solche unter Zugabe des Schulvorstandes von Alt-Tirschiegel den dortigen armen Kindern zu kommen lassen. Um nun aber meine Absicht nach beiden Seiten zu erreichern, bitte ich eben so dringend alle diejenigen, welche meinem Unternehmen ihr Herz nicht verschließen, jedes bettende Kind aus der Stadt

sofort zurück zu weisen und mir zur Anzeige zu bringen. Der Segen des Himmels wird allen freundlichen Gebern gewiss nicht ausbleiben.

In Folge dieses Aufrufs sind bereits mehrere Liebesgaben gezeichnet worden und zum Theil eingegangen, und es wird mit der Zubereitung und Austheilung der Speisen in diesen Lagen angefangen werden.

Δ Czarnikau, 24. Febr. [Pferdezucht.] Es ist hier gelungen, das Projekt in's Leben zu führen, welches der Graf Moltke auf Behle zur Verbesserung der Pferdezucht im hiesigen Kreise aufgeteilt hat, und worüber seiner Zeit durch die Zeitung das Ausführlichere mitgetheilt worden ist. Es sind auf Kosten des Kreises 6 schöne Deckhengste, zum Theil Voll- zum Theil Halbblut (Regulus, Demidoff, Cupido, v. Moses, Tor, Hector), gekauft und bei verschiedenen Privatgutsbesitzern im Kreise so stationirt, daß der ganze Kreis dabei bedacht worden ist. Zugleich haben sich die Besitzer von Privathengsten sämlich bereit erklärt, sich den vom Kreisvereine getroffenen Maßregeln anzuschließen. Folgendes ist hierüber im hiesigen Kreisblatte (Nr. 8) veröffentlicht worden: Im Interesse aller Pferdezüchter des Kreises, welche auf die Benutzung der in Smieszkow und Groß-Drensen stationirten königl. Landbeschälter, so wie auf die geführten Kreis- und Privathengste angewiesen sind, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei dem regen Streben, die Pferdezucht im Kreise zu heben, von Seiten der gewählten Kreiskommission nachstehende Vereinbarungen in's Leben gerufen worden sind.

Durch die unendlich dankenswerthe Bereitwilligkeit des königl. Landstallmeisters Herrn Meißner, den hiesigen Kreis durch Aufstellung von starken, kräftigen Landbeschältern zu unterstützen und die Bereitwilligkeit der Besitzer von geführten Hengsten, sich allen Bestimmungen anzuschließen, welche für die angekauften Kreishengste in Bezug auf Deckpreise, Führung der Beschälter und Ausstellung von Deckscheinen, von der Kreiskommission festgestellt worden sind, hat sich ein Institut vereinigt, welches mit der Zeit den segensreichsten Erfolg auf die Verbesserung unserer Pferdezucht, bei dem vorhandenen reichhaltigen Futtermaterial nachweisen wird, und zum Wohlstande der Züchter beitragen muß. Durch eine besondere Vergünstigung des Herrn Landstallmeisters Meißner werden auf der Beschälstation Smieszkow 3 königl. Landbeschälter, ein Hengst vom Portland zu 3 Thlr. Pr. C., zwei andere königl. Hengste zu 2 Thlr. 15 Sgr., und auf der Station Groß-Drensen: zwei königl. Landbeschälter zu 2 Thlr. 15 Sgr. (incl. 7 Sgr. 6 Pf. für den Stationshalter), zur allgemeinen Benutzung aufgestellt werden. — Das Deckgeld für die geführten Kreishengste ist von der Kreiskommission pro Stute, incl. der 7 Sgr. 6 Pf., auf 2 Thlr. 15 Sgr. fixirt. Die Herren Besitzer geführter Hengste haben sich schriftlich verpflichtet, pro Stute nicht unter 2 Thlr. 15 Sgr., incl. der üblichen 7 Sgr. 6 Pf. für den Wärter, an Sprungsgeld zu entnehmen. Das königl. Landratsamt hat auf dringendes Ansuchen der Kreiskommission die Zusticherung ertheilt, die gesetzwidrige Be-

nutzung ungekörter Hengste überwachen und die in der Köhordnung vorgeschriebene Bestrafung sofort eintreten zu lassen, wenn gegen die Bestimmung ein ungekörter Hengst fremde Stuten decken sollte. — Bei dem lebhaften Interesse, welches die Provinzialbehörde, insbesondere auch unser verehrter Ober-Präsident, für die Hebung und Verbesserung der Pferdezucht in der Provinz jederzeit an den Tag gelegt haben, wird hier nicht daran gezweifelt, daß auch dieses Unternehmen sich der Sonder- und Unterstützung des Ober-Präsidenten wird zu erfreuen haben.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Februar.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Wolnienski aus Dombrow, Dzierzibicki aus Sawory, v. Krastki aus Kociewo, v. Mieroslawski aus Skope, Frau Gusch, v. Lipska aus Lubom und Partikular Drasch aus Roggen.

MYLIUS HOTEL DE DRESDEN. Die Gusch, Graf Tyszkiewicz aus Niewierz, v. Breza aus Janowiec und Meißner aus Bogdanow; Major der Gendarmerie v. Sirekow aus Crotoschin; Gutsy, Beyme aus Rudnik; die Kaufleute Sasse, Kindermann und Haury aus Berlin; Handl.-Kommis Zur Hofen aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Lieutenant v. Schaper aus Bromberg; die Gutsbesitzer v. Peuski aus Pierwszyce, Bandelow u. Gutsvätcher Meyer aus Dobrzica; die Kaufleute Wöhlecke aus Berlin und Winter aus Jerlohn.

SCHWARZER ADLER. Administrator v. Drweski aus Lusowki und Gutsvätcher Duszkiewicz aus Katarzynow.

HOTEL DE BAVIERE. General-Bevollmächtigter v. Brański aus Mikoslaw; Partikular v. Wilczynski aus Gusek; Gusch, v. Swinarski aus Bromberg und Frau Gusch, v. Losson aus Gryzn.

HOTEL DU NORD. Kreisrichter v. Woiski aus Samter; die Gutsbesitzer v. Goślinowski aus Kempa, v. Starzynski aus Sokolow, v. Gorzenki aus Wola und v. Biakowski aus Pierzchno; Frau Gusch, v. Koszutka aus Modlisczew.

GOLDFENE GANS. Inspektor v. Biskowiecki aus Dwinsk und Gusch.

Peisch aus Dziedzicow.

HOTEL DE BERLIN. Hauptmann a. D. und Gusch. Rohrmann aus Neustadt b. P.; Gusch. Rohrmann aus Chrapkow; die Kaufleute Kleinjung aus Barmen und Schäfer aus Breslau; Prediger Dehne aus Wittenberg; die Akademiker v. Dembinski und Nowakowski aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Skrypdelewski aus Ociezyno und Ißland aus Lubowo; Probst Menzel aus Schrimm; Wirthschafts-Direktor Schröder aus Działkow; Stud. jur. Kompi aus Wittenberg; Wirtschaftsverwalter Zagorski aus Dembno; Partikular v. Garlinski aus Kruchowo; Barbier Oesterlich aus Bromberg und Frau Polson aus Roggen.

EICHORN'S HOTEL. Die Kaufleute Cohn aus Lobens und Alexander aus Bleschen; Ackerbürger Hamann aus Gottschimerbruch; Thierarzt Döhring aus Grünberg; Seilermeister Behrens aus Roggen und Inspektor Preuß aus Kożmin.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Kleinstein aus Gernijewo und Simon aus Nekla; die Handelsleute Lüdomer aus Lubom und Garo aus Wreschen.

Behandlung syphilitischer Krankheiten u. Flechten.

Dr. August Löwenstein, gr. Gerberstr. 13.

Sprechstunden Vormitt. bis 10, Nachmitt. von 2—5.

Ein in der Stadt Jarocin belegenes Grundstück, seit jeher zur laufmännischen Wirtschaft eingerichtet, resp. benutzt, ist vom 1. April c. ab zu verpachten. Ladenrepository und Utensilien können mit übernommen werden. Pachtlustige belieben sich unter franco Adressen "C. Freter, Gasthofbesitzer in Posen, Jawady Nr. 113" zu melden.

Roshaar-Röcke

vom besten englischen Roshaarzeug a 4½ Thl. 3½ und 3½ Thl. empfiehlt

H. Zuromska geb. Schultz, Lager fertiger Kindersachen, Puz- und Modewaaren-Handlung, Friedrichsstraße Nr. 32.

Geschäfts-Empfehlungs-Karte für Berlin.

Die mit * bezeichneten Firmen machen nach außerhalb binnen 24 Stunden Auswahlsendungen; alle führen Bestellungen en gros und en detail prompt aus. Preise fest.

Ackergeräthe und landwirthschaftl. Maschinen: Eckert & Böller, Landsbergerstr. 26.

Banquier: Schröter, Kerkow & Comp., Jägerstraße 26.

* Buchbinder- u. gr. Lederwaren: G. Heufelder, Friedrichsstr. 95.

Buchdruckerei: G. Bernstein, Mauerstr. 53.

Buch- u. Kunsthändlung: F. Schneider & Comp., U. d. Linden 19.

Bürsten und Kämme: G. Behne, Friedrichsstr. 187 u. Leipzigerstr. 105.

Cigarren und Tabake: G. Schmidt, Leipzigerstr. 21.

* Crystal-Glas-Waren: G. Harsch & Comp., U. d. Linden 66.

Confiseurwaren, Thee's und Chokoladen: Felix & Sarotti, Friedrichsstr. 191.

Färberei, Druckerei, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt: W. Spindler, Wallstr. 12.

Fußteppiche, Wachstuch, Rouleur, Pferdedecken u. Tapeten: G. Kühl, Leipzigerstr. 36 u. Königsstr. 19.

* Gold- und Silberwaren und Uhrenlager: G. Schwarz, Mohrenstr. 26.

* Gummi- und Guttaperta-Fabrik: H. Miersch, Friedrichsstr. 66.

Handschuh- und Kravatten-Fabrik: G. Schulz, Friedrichsstr. 190.

Herrenkleider-Magazin der vereinigten Schneidermeister, Mohrenstr. 50.

Kinderspielzeug-Fabrik: G. Söhlke, Markgrafenstr. 58.

Leinwand und Leinenwaren: L. Radge, Mohrenstr. 27.

Lithographische Anstalt: G. Ullrich, Friedrichsstraße 62.

Marmorwaren- und Steinpapp-Fabrik: R. Barthelm, Charlottenstr. 82.

Militair- und Civil-Effekten: J. Müller & Comp., Friedrichsstr. 79.

Neusilberwaren-Fabrik: Abeking & Comp., Oberwallstr. 7.

* Optische und mathematische Instrumente: G. Petritpierre, U. d. Linden 33.

Papier und Schreibmaterialien: O. Wurffbaun, Mohrenstr. 27.

Pariser u. Londoner Parfümerien u. Toiletten-Artikel: Ludwig, ci-devant Rey, Charlottenstraße 33.

* Pelz- und Rauchwaren: G. Zeiß, Werderstr. 7.

Photographien und Lichtbilder: Schwarz & Schille, Friedrichsstr. 185.

Porzellan, Steingutwaren und Porzellan-Malerei: J. Pohl, Kurstr. 52.

Puz, Modewaaren und Pariser Blumenlager: W. L. Stegemann, Jägerstr. 27.

Reisegeräthschaften und Taschnerwaren: G. Uckermann, Alte Leipzigerstr. 1.

Seidenwaren, Damenmantel und Möbelstoffe: J. A. Heese, Alte Leipzigerstr. 49/50.

* Solinger Stahlwaren: J. A. Henckels, Jägerstr. 1.

Spiegel, Möbel, Lampen u. Bronzematerialien: Spinn & Menke, Leipzigerstr. 63 u. Kurstraße 53.

Strickgarn und Strumpfwaren: W. Roth, Königsstr. 26.

Tapisserie-Manufaktur: M. Kühnast geb. Barraud, Mohrenstr. 31.

* Weißwaren, Stickerei und Gardinenlager: G. Brier, Jägerstraße 28.

Wollene Kleiderstoffe und Long-Shawls: L. de Laval, Königsstr. 14 a.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung

Am Donnerstag den 6. März c. um 11 Uhr Vormittags sollen zwei ausrangirte vierflügige Königliche Postwagen auf dem hiesigen Posthofe unter Vorbehalt des Zuschlags Seitens der Ober-Postdirektion öffentlich versteigert werden.

Drei Tage vor dem Termin werden dieselben in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 25. Februar 1856.
Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Die concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Anstalt auf Ostrowo bei Filehne a. d. Ostbahn beginnt am 1. April den Sommer-Cursus. Vor 4 Jahren mit 50 Zöglingen eröffnet, zählt dieselbe jetzt über 200 Schüler, welche in 10 Gymnasial- und 5 Realklassen von Septima bis Prima gefördert werden. Erziehung in Gottesfurcht und strenger Sittlichkeit, gediegene wissenschaftliche Durchbildung, welche wegen der beschränkten Schülerzahl in den einzelnen Klassen (Normalzahl 20) leichter ermöglicht wird, Bewahrung vor den bösen Einflüssen des städtischen Lebens und Kräftigung des Körpers in gesunder Landluft, ist das angestrebte Ziel. Jährliche Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. Gedruckte Prospekte sind unentgeltlich zu beziehen vom Diregenten

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Den heiligen Eltern mache ich die ergebenste Anzeige, daß die hiesige Töchterschule, zufolge Beschlusses der städtischen Behörden und mit Genehmigung der Königlichen Regierung, von Ostern d. J. ab durch Errichtung der bisher mangelnden obersten Klasse zu einer vollständigen höheren Töchterschule mit den gewöhnlichen drei Klassen (die Elementarklassen ungerichtet) erweitert wird. Den Lehrplan, welcher die allgemein eingeführten Unterrichtsgegenstände der Anstalten dieser Kategorie umfaßt, wird ein besonderes Programm darlegen. Die Aufnahme der Zöglinge in die unterste Klasse mit den nötigen Vorkenntnissen findet in der Regel nicht vor ihrem 10. Lebensjahre statt. Das Schulgeld beträgt in allen drei Klassen monatlich 1 Thlr. 10 Sgr. Der neue Lehrkursus beginnt den 31. f. M. Auswärtige Eltern, welche ihre Töchter der Anstalt anzuvertrauen beabsichtigen, wollen sich wegen Auskunft über angemessene Unterbringung derselben an den Unterzeichneten wenden.

Krotoschin, den 25. Februar 1856.

Der Direktor des Gymnasiums und der höheren

Töchterschule Prof. A. Gladisch.

Kosten, den 21. Januar 1856.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheil.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toiletteartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:
Italienische Honig-Seife

des Apoth. A. SPERATI in Lodi (Lombardie). Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 2½ und 5 Sgr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erlaßt jede ausführlichere Anprüfung; — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Überzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen, — und werden selbe nach wie vor in Posen nur allein echt verkauft bei Ludwig Johann

Meyer, Neuerstraße; so wie auch in Birnbaum: J. M. Strich; Bromberg: C. F. Beleites; Chodziesen: Kämmerer Breite; Czarnikau: E. Wolff; Filebne: Heim. Brode; Fraustadt: August Gleemann; Gnesen: J. B. Lange; Grätz: Rudolph Mühl; Inowraclaw: H. Senator; Kempen: Gottsch. Fränkel; Kosten: B. Landsberg; Krotoschin: A. G. Stock; Lissa: J. L. Hauff; Lobsens: E. P. Ellrich; Mieseritz: A. F. Groß & Comp.; Nakel: E. A. Kallmann; Ostrowo: Löbel Cohn; Pinne: A. Lewin; Pleschen: Joh. Nebesky; Rawicz: J. P. Olsendorff; Samter: W. Krüger; Schmiegel: Wolff Cohn; Schneidemühl: J. Eichstädt; Schönlanke: C. Leßmann; Schubin: C. L. Albrecht; Schwerin a. W.: Mor. Müller; Trzemeszno: Wolff Lachmann; Wollstein: D. Friedländer; und für Wongrowitz bei J. C. Ziener.

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser wohlgeortetes Lager von landwirtschaftlichen Sämenreien und Düngungsstoffen, worüber Preis-Courante, so wie Prospekte über Mais-Kultur, Möhrenbau, Guano, Chili-Salpeter &c. bei unseren Herren Vertretern in der Provinz,

in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber, franko entgegen genommen werden können.

Von Amerikanischem Mais sind die Zufuhren unterwegs und werden bis Ende März hier eintreffen. Bei Bedarf bitten wir uns resp. unseren Herren Vertretern Ihre Bestellungen gefälligst so bald wie möglich aufzugeben zu wollen.

Berlin, den 26. Januar 1856.

J. F. Poppe & Comp.

Ich empfehle mich zur Annahme von Aufträgen für hier und die Umgegend einem geehrten landwirtschaftlichen Publikum aufs Angelegenste.

Posen, den 28. Januar 1856.

Rudolph Rabsilber,

Comptoir: gr. Gerberstraße Nr. 18.

Mohrrüben, weiße grünköpfige . . . à Pf. 18 Sgr. Runkelrüben, aus der Erde wachsende, rothe, à Pf. 7 Sgr.

Zuckerrüben, weiße echte, zur Zuckersfabrikation, à Pf. 8 Sgr.

Kipinen, gelbe . . . à Pf. 4 Thl. Hirse, echte Kolben . . . à Pf. 4 Sgr.

Sparagspflanzen, 2jährige . . . à Schok 10 Sgr.

A. Niessing in Poln. Lissa.

Alle Sorten Bauholzer, auch bereits beschlagene, sind alle Donnerstage in Umultowo zu verkaufen.

Eine neue Sendung der John Heissforschung Armee-Rasirmesser, à Stück 20 Sgr., non plus ultra à 1 Thlr., die nie mehr geschliffen zu werden brauchen, ist wieder angelangt in der Cigarren-Handlung bei

Gebrüder Friedländer,

Wilhelmsplatz Nr. 6.

Dasselbst befindet sich die Haupt-Niederlage der chemisch-elastischen Streichriemen und Kompositionen aus der Fabrik des Herrn J. P. Goldschmidt in Berlin.

Familienverhältnisse halber will ich mein Tapisserie-Kurzwaren-Galerie-Glas- und Porzellan-Geschäft nebst Grundstück (am Markt belegen) unter vortheilhaftesten Bedingungen verkaufen. Nur hierauf reflektirende Selbstkäufer wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden.

Das Tapisserie-Geschäft kann auch allein verkauft werden, worauf ich Damen ganz besonders aufmerksam mache.

Robert Ritter,

in Landsberg a. W.

Frische Pfundhefen von bester Triebkraft sind stets zu haben bei Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Frische Austern Leopold Goldenring. bei Limburger Käse.

Eine neue Sendung hieron erhält in schönster Waare G. Bielefeld, Markt Nr. 87.

Große französische Katharinen-Pflaumen, franzöf. Backobst, Messinaer hochrothe süße Apfelsinen und Messinaer schöne Citronen à 9 Sgr. das Dutzend empfiehlt

Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Aufträge über Nachweis von Buchhalter, Kommiss und Lehrlingen für Kaufmannschaften aller Branchen, ohne Unterschied der Konfession, werden entgegen genommen und bitten um gefällige Aufträge der Kommissionair

Julius Scherek,

Büttelstraße 5.

Comptoiristen, Destillations-Gehülfen, so wie ein Polizeisache geübter junger Mann, für ein Comptoir oder andere schriftliche Beschäftigung sich eignend, suchen ein halbiges Unterkommen.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisiert v. d. R. Prof. der Chemie Dr. Lindes zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und auf die Geschmeidigkeit und Weichheit

eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erlaßt jede ausführlichere Anprüfung; — schon ein

kleiner Versuch genügt, um die Überzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen,

— und werden selbe nach wie vor in Posen

nur allein echt verkauft bei Ludwig Johann

Meyer, Neuerstraße; so wie auch in Birnbaum: J. M. Strich; Bromberg: C. F. Beleites;

Chodziesen: Kämmerer Breite; Czarnikau: E. Wolff; Filebne: Heim. Brode;

Fraustadt: August Gleemann; Gnesen: J. B. Lange; Grätz: Rudolph Mühl; Inow-

wraclaw: H. Senator; Kempen: Gottsch. Fränkel; Kosten: B. Landsberg; Krotoschin:

A. G. Stock; Lissa: J. L. Hauff; Lobsens: E. P. Ellrich; Mieseritz: A. F. Groß & Comp.;

Nakel: E. A. Kallmann; Ostrowo: Löbel Cohn; Pinne: A. Lewin; Pleschen: Joh.

Nebesky; Rawicz: J. P. Olsendorff; Samter: W. Krüger; Schmiegel: Wolff Cohn;

Schneidemühl: J. Eichstädt; Schönlanke: C. Leßmann; Schubin: C. L. Albrecht;

Schwerin a. W.: Mor. Müller; Trzemeszno: Wolff Lachmann; Wollstein: D. Fried-

länder; und für Wongrowitz bei J. C. Ziener.

Ein Wirthschafts-Beamter, 27 Jahr alt, der auch polnisch spricht, sucht von Ostern ab ein anderes Engagement in gleicher Eigenschaft. Derselbe hat aus der Praxis, wie von der Akademie zu Proskau, wo selbst er studierte und das Examen gut bestand, Atteste aufzuweisen, die seine Brauchbarkeit genugend dokumentieren. Nächste Auskunft, so wie Einsicht in die Atteste bekommt man Posen, St. Adalbert 49, 1 Treppen auf mündliche Anfragen, wie auf schriftliche sub G. D. 27.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Wirthschafts-Beamter, unverheirathet, evangelisch, der in Niederschlesien und der hiesigen Provinz konditioniert hat und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, auch im gewünschten Falle Kautio legen kann, sucht sofort oder zu Johanni d. J. eine Stelle. Frankfurter Adressen werden unter Chiffre A. P. poste restante zu Gräß erbeten.

Auf der Wilhelmstraße Nr. 8 sind zwei möblirte Zimmer, das eine mit Balkon, Burschengelaß, Wagremise und Stallung für 4 Pferde, vom 1. März zu vermieten. Das Nähere beim Konditor Beely.

Graben Nr. 25 ist eine größere Wohnung nebst Garten und Stallung, und die obere Wohnung, bestehend aus 2 großen Stuben, Küche und Zubehör, vom 1. April c. ab zu vermieten.

Zwei möblirte Parterre-Zimmer sind sofort zu vermieten bei Isidor Busch, Wilhelmplatz Nr. 16.

Schützenstraße 25 sind 2 Stuben 2 Treppen hoch mit oder ohne Möbel zum 1. April zu vermieten.

Zwei möblirte Stuben sind Büttel- und Schlosserstraße Nr. 6 zwei Treppen hoch zu vermieten.

Flakis u. gebr. Stockfisch täglich bei E. Rohrmann, St. Martin 76.

Schon seit vier Monaten hat mir meine Chefrau Marianne Preißler geb. Kubowitz jede Disposition über die Grundstücke Nr. 4/147 Büttelstraße und Nr. 3 Bäckerstraße in der Art ertheilt, daß es ihr weder freisteht, die Miethe in Empfang zu nehmen, noch die Lokale zu vermieten. Indem ich das geehrte Publikum hieron in Kenntniß setze, bemerke gleichzeitig, daß ich keine von ihr ohne mein Wissen und meinen Willen gemachte Schulden bezahlen werde.

Posen, den 28. Februar 1856.

Valentin Preißler, Bäckerstr., wohnhaft Büttelstraße Nr. 21.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 27. Februar. Wind: Nord. Barometer: 28. Thermometer: 9°+. Witterung: milde helle Luft. Weizen ganz geschäftlos.

Hogen loco ebenfalls ohne Umsatz, doch im Werthe behauptet. Termine, Anfangs matt und niedriger verkauft, schliefen besser bezahlt und sehr fest.

Hafer matt, p. Frühjahr billiger offerirt. Delsaat nominell.

Reis, in Urracan viel Geschäft, holländischer 5% lt. trans. bez., Liverpools 6% lt. trans. bez.

Rübbel fest, p. Frühjahr besser bezahlt.

Spiritus flau und wieder niedriger erhörend, dann sehr animirt und wesentlich besser bezahlt, mit allgemeinem Käufsstoff schließend.

Weizen loco nach Dual. gelb u. bunt 95—106 Mt. hochb. u. weiß 104—118 Mt. untergeordnet 80—95 Mt. Roggen loco p. 2050 Pf. nach Dual. 76—77½ Mt. Febr. 75 Br. 74½ Gd. Febr. März 73½ bez. 74 Br. März 73 Gd. März-April 73½ bez. 74 Br. 73½ Gd. p. Frühjahr 74—75 bez. Br. u. Gd. Mai-Juni 74—75 bez. u. Br. 74½ Gd.

Gerste, große loco 52—57 Mt. Hafer loco 33—34 Mt. p. Frühjahr 31 Mt. bez. Erbsen, Kochwaare 76—84 Mt. Raps und W. Rüben 115—112 Mt.

S. Rüben 100 Mt. Leinsaat 90 Mt.

Rübbel loco 16½—16¾ bez. 16½ Br. p. Febr. 16½ Br. 16½ Gd. p. Febr. März 16½ Br. 16½ Gd. p. Frühjahr 16½ bez. 17 Br. 16½ Gd. p. Septbr. Oktober 14½ Br. 14½ Gd.

Leinsaat 90 Mt.

Rübbel loco 15 Br. p. Frühjahr 14 bez. 14½ Br. Hanfloclo loco 15 Br. p. Frühjahr 14½ Gd.

Spiritus loco ohne Gas 24 bez. Febr. u. Febr. März 24½ bez. 25 Br. u. Gd. März-April 24—25 bez. u. Gd. 26 Br. u. Gd. April-May 25—26 bez. u. Gd. 26 Br. 26 Gd. Juni-Juli 25—26 bez. u. Br. 26½ Br.

(Edw. Hdbr.)

Stettin, 27. Februar. Wetter: milde klare Luft. Wind: Nordwest. Temperatur: + 5° R.

Weizen flau, loco ohne Geschäft, p. Frühjahr 88—89 Pf. gelber 105 Mt. bez. 84—90 Pf. gelber 95 Mt. Br. 88—89 Pf. do. p. Mai-Juni 105 Mt. bez. u. Br. do. egel. ungarischer 106 Mt. bez. p. Juni-Juli 105 Mt. Br.

Roggen zu weichenden Preisen gehandelt, loco 86 Pf. effekt. p. 82 Pf. 75, 74½ Mt. bez. 84—85 Pf. p. 82 Pf. 74½ Mt. 83—84 Pf. p. 82 Pf. 74 Mt. bez. 82—83 Pf. p. 82 Pf. 73 Mt. bez. 82 Pf. p. Frühjahr 74, 73½, 73 Mt. bez. u. Gd. p. Mai-Juni 72½ Mt. bez. p. Jun-Juli 72 Mt. bez. u. Br. u. Gd.

Gerste flau, loco 76 Pf. p. 75 Pf. 56 Mt. bez. p. Frühjahr ohne Benennung pomme. 74—75 Pf. 54 Mt. bez. großer do. 55, 54½ Mt. bez. Hafer matt, p. Frühjahr 50—52 Pf. ohne Benennung egel. poln. und preuß. 34 Mt. bez. u. Br.

Heutiger Sandmarkt:

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 75 a 92. 72 a 81. 56 a 58. 39 a 41. 78 a 83.

Stroh p. Schok 8 a 9½ Mt.

Reis p. Ctr. 17½ a 25 Sgr.

Rübbel behauptet, loco 16½ Mt. bez. u. Br. p. April-Mai 16½ Mt. bez. u. Br. 17½ Mt. bez. u. Br.

Zink 7½ Mt. nominell.

Leinsamen, Pernauer 16½ Mt. Br. und fast geräumt,

Nigara 12½ Mt. Br. Libauer 14½ Mt. Br.

Reis, in Urracan viel Geschäft, holländischer 5% lt. trans. bez., Liverpools 6% lt. trans. bez.

(Ostsee-Bta.)

Telegr. Getreide-Börsen-Bericht.

Hamburg, 27. Februar. Weizen flau und still. Roggen flau, 118—119 Pf. zu 118 ausgeboten. Oel p. Februar 31, p. Mai 30½, p. Oktober 27½. Kaffee füllte. Zinf ohne Umsatz.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 26. Februar Borm. 8 Uhr 8 Fuß—30ft.

27. 8 7 9

Posen . . . 27. 8 10 8

28. 8 10 7

Berliner Börse vom 27. und 26. Februar 1856.

	vom 27.	vom 26.	Eisenbahn-Aktien.	vom 27.	vom 26.		vom 27.	vom 26.
</tbl